

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

111

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Meißner, für Anzeigen: W. Vindau. — Druck und Verlag von W. Vindau & Co. sämtlich in Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. Fernruf Nr. 2881—2885. — Postzeitungsl. Nr. 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,50 Mk., Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. 3/4% Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Abdruck geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 3/4% Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Abdruck geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 3/4% Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Abdruck geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 3/4% Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr.

Nr. 260

Donnerstag, den 6. November 1930

41. Jahrgang

## Neue Aktion zur Spaltung der Gewerkschaften Zentralverband der Stänker

### „Roter Metallarbeiterverband“ der Beitragscheuen gegründet

Die von den Kommunisten beschlossene neue Aktion zur Spaltung der Gewerkschaften ist am Dienstag in Berlin vollzogen worden. Unter großem Spektakel ist von einem Sammelfurium von notorischen Spaltern und Hekern der sogenannte „Rote Metallarbeiterverband“ gegründet worden. Die ewig Beitragscheuen, die Drückeberger, wenn es ans Bezahlen von Verbandsbeiträgen geht, die sogenannten „revolutionären Unorganisierten“ werden von der „Roten Fahne“ nunmehr inständig gebeten, diesem Zentralverband der Stänker beizutreten.

Denn es ist tatsächlich der erste Versuch, eine gewerkschaftliche Spaltung über ganz Deutschland herbei-

zuführen, bisherige Spaltungsversuche waren örtlicher Natur. Das Magdeburger Kommunistenblatt hat es verraten, daß dieses Spaltungsverbrechen zentral aufgezo-gen werden soll.

Es wird ebenso wie die lokalen Vorgänger zur Meite verurteilt sein. Denn die „revolutionären Unorganisierten“ machen nicht mehr mit, wenn sie Beiträge bezahlen sollen. Und die organisierten Arbeiter werden die Werber des Zentralverbandes der Stänker zum Teufel jagen. Weil sie wissen, daß in einer Zeit schwersten Ringens zwischen Kapital und Arbeit das Volkwerk Gewerkschaft von Scharlatanen nicht zerbröckelt werden darf. —

### Riesenblamage bei der „Entwaffnungsaktion“ gegen links

## Die Heimwehregierung tobt

### Major Babst darf wiederkommen und die Heimwehr darf aufrüsten

Wien, 5. November. Die bereits am Montag vorauszu-sehenden Hausdurchsuchungen in zehn sozialdemo-kratistischen Lokalen haben am Dienstag in ganz Oester-reich in Parteisekretariaten, Arbeiterheimen, Konsumvereinen und so weiter mit seinem Riesenaufgebot von Polizei, Gendarmerie und Militär, die mit Maschinengewehren und spanischen Reitern aufmarschiert waren, stattgefunden.

Das gesamte Ergebnis der großen Aktion, die die Regierung unternommen hatte, um einerseits die Sozialdemokraten und ihre Aktion auf innere Abstützung vor der Öffentlichkeit herabzusetzen und andererseits die Arbeiter zu Unbesonnenheiten zu provozieren, besteht selbst nach christlichsozialer Darstellung in 4000 Gewehren und 20 Maschinengewehren in ganz Oesterreich. In Wirklichkeit sind aber nur 3000 Gewehre in ganz Oesterreich beschlagnahmt worden, von denen 2900 in Wiener Neustadt von der Burgenlandkrisis her und in Steier von Beschlagnahmen Heimwehrwaffen her in paritätischer (sozialdemokratisch-christlichsozialer) Verwaltung gewesen waren und der Regierung schon längst bekannt waren, sowie vier Maschinengewehre, ein für den Riesenapparat geradezu lächerliches Ergebnis, um so mehr, da die in Tirol beschlagnahmten Waffen dem von der Regierung anerkannten Brauch der Tiroler Waffenfreiheit nicht zuwiderlaufen.

Die Leitung des Republikanischen Schutzbundes hat übrigens noch Dienstagvormittag den Behörden sehr genaue Angaben über Waffenlager der Heimwehr gemacht. Die Sicherheitsbehörden haben sich aber geweigert, diese Anzeigen in Empfang zu nehmen.

Um 1/10 Uhr am Dienstag vormittag erschien im sozialdemokratischen Parteihaus in Wien ein starkes Polizeiaufgebot und wies dem Obmann des Republikanischen Schutzbundes, Heinz, einen Polizeiauftrag zur Durchsuchung des Hauses vor. Der Auftrag war

nicht, wie das Gesetz vorschreibt, vom Gericht ausgestellt.

Heinz protestierte infolgedessen wegen dieser gesetz-widrigen Haus-suchung. Da aber der Polizeibeamte darauf bestand, wurde ihm freigegeben, die Hausdurchsuchung vorzunehmen. Es wurde nun das ganze Parteihaus vom Keller bis zum Boden durchsucht. Im Keller wurden auch Mauern durchbrochen und Kriminalbeamte trocken durch die Löcher, um sich zu überzeugen, daß in den Mauern nichts verborgen ist. Die Aktion im Parteihaus dauerte bis gegen ein Uhr. Um diese Zeit zog die Polizei ab, ohne auch nur die Spur einer Waffe gefunden zu haben.

Zur gleichen Zeit erschienen größere Polizeiaufgebote auch in den Arbeiterheimen der einzelnen Bezirke und in einer ganzen Reihe von Parteisekretariaten, wo überall die Ranzleiräume, Schreibtische und die ganzen Häuser durchsucht wurden, ohne daß auch nur irgendwo eine Waffe gefunden worden wäre. In der Provinz wurden überall mit riesigem Militäraufgebot mit Maschinengewehren und Gendarmerie die Durchsuchungen vorgenommen.

In Wiener Neustadt befinden sich seit der Burgenlandkrisis in Verwahrung der Gemeindeverwaltung im Rathaus eine größere Anzahl von Waffen, die unter gemeinsamem Ver-schluß der Vertrauensmänner der Sozialdemokraten und der Christlichsozialen standen. Als am Dienstag früh Gendarmerie und Staatspolizei erschien und die Auslieferung der Waffen verlangte, erklärte der sozialdemokratische Bürgermeister Offenböck, daß er

ohne Auftrag der Landesregierung

die Waffen nicht ausfolgen könne. Er verlangte, daß der christlich-sozialen Landeshauptmann Duresch befragt werde. Der Komman-

dant der Gendarmerie erklärte aber, er habe einen höheren Auftrag als von der Landesregierung. Nun wurde das Lokal gewaltsam aufgebrochen und natürlich nur die Waffen gefunden, von denen sowohl die Landesregierung als auch die Bundesregierung wußten.

Während dieser Amtshandlung im Rathaus in Wiener Neustadt war in der ganzen Stadt

Militär aufmarschiert,

Maschinengewehre waren vor dem Rathaus aufgestellt, die Telephonzentrale war von der Bundespolizei besetzt und alle Gespräche aus dem Rathaus wurden überwacht. Ähnlich ging es in St. Pölten, wo sogar das Kinderfreudenheim nach Waffen durchsucht wurde, allerdings vergeblich. Dort wurde sogar im Garten nach Waffen gegraben. Einzig beim Arbeiter-Schützenverein wurden einige Jagdwaffen gefunden, die dem Verein erlaubt sind. Aus ganz Oesterreich werden ähnliche Amtshandlungen gemeldet.

In Wien wurde das sozialdemokratische Parteihaus und einige Hotellokalitäten, in denen Sozialdemokraten verkehren, besetzt und die Straßen von Militär abgesperrt.

Am ärgsten trieb man es in Steiermark. In Graz waren schon am Montagabend riesige Mengen Gendarmerie zusammengezogen. Nun wurde am Dienstag um 6 Uhr morgens das Parteihaus und das Lokal des Schutzbundes von Militär besetzt, die Schreibtische erbrochen, aber

nichts gefunden.

In Brunn wurde die Wohnung des Landtagsabgeordneten Wallisch von der Polizei besetzt und Wallisch gehindert, die Wohnung zu verlassen. Ähnlich erging es in Leoben, wo in die Gebäude der Arbeiterkammer, der Arbeiterbäckerei usw. eingebrungen und sogar die Fußböden aufgerissen wurden, ohne daß man irgend etwas fand. In Innsbruck wurde ebenfalls das Parteihaus, die Arbeiterbäckerei und die Redaktion der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ von Gendarmerie durchsucht. Es wurden einige Gewehre gefunden, die nach den Erklärungen des Tiroler Landeshauptmanns unter die von der Bundesregierung anerkannte Tiroler historische Waffenfreiheit fallen.

Die ganze riesige Aktion hat mit einer ungeheuren Blamage geendet. Auch die bürgerlichen Blätter stellen die Erfolglosigkeit fest. —

### Babsts Ausweisung aufgehoben

Ämtlich wird mitgeteilt, daß der Innenminister, Fürst Star-hemberg, die Ausweisung des Majors Babst aufgehoben habe, zumal die gegen Babst erstattete Strafanzeige vom Staatsanwalt zurückgelegt worden sei.

### Proteste im Wiener Landtag

Am Dienstagnachmittag ist der Wiener Landtag zusammengetreten, in dem die Sozialdemokraten zunächst eine Reihe von konfiszieren Artikeln der „Arbeiter-Zeitung“ und anderer Blätter durch Verlesung immunisierten. Darauf wurde eine Anfrage an den Bürgermeister angebracht, die sich gegen die Um-gewöhnung des Aufmarschverbots durch die Heimwehren wendet und die Ungeheuerlichkeit und Verfassungswidrigkeit der Hausdurchsuchungen ohne richterlichen Befehl darlegt. Eine dritte Interpellation erörtert einen neuerlichen Waffen-schmuggel des derzeitigen Innenministers und Heimwehr-führers Starhemberg.

Es wurde u. a. von den Sozialdemokraten eine Anfrage ein-gebracht, in der darauf verwiesen wird, daß am Sonnabend und am Montag früh von Wien eine große Menge von Waffen und Ausrüstungsgegenständen auf der Donau für den Bundesführer der Heimwehr und Minister Starhemberg nach Sing gebracht wurde. —

## Brünnings Programm

Die Reichsregierung hat am Dienstag abermals den Reichsrat als Forum für die Bekanntgabe und die Begrün-dung ihrer allgemein-politischen Absichten benützt. Der Reichskanzler Brüning hat das Finanz- und Wirtschafts-programm der Reichsregierung politisch begründet. Er for-dert, daß der Reichsrat das Programm in 14 Tagen durch-berate.

Der Reichskanzler hat diesen Plan unter zwei Ge-sichtspunkten gewürdigt. Er erblickt in seiner Durch-führung die Voraussetzung jeder auf eine Revision der bisherigen Zahlungsverpflichtungen gerichteten Außen-politik. Er glaubt ferner, daß die Verabschiedung der 30 Ge-setze, die diesen Plan bilden, das Vertrauen wieder-herstellen und die Vorbedingung für eine künftige Auf-wärtsentwicklung der Wirtschaft schaffen werden.

Soweit der außenpolitische Gesichtspunkt in Be-tracht kommt, sollen die Darlegungen des Reichskanzlers be-jagen, daß, solange die deutschen Finanzen nicht gründlich in Ordnung gebracht sind, an ernsthafte Bemühungen um eine ertägliche Neuordnung der deutschen Reparationsver-pflichtungen nicht gedacht werden kann. Das ist ein Gesichtspunkt, dem wir durchaus zustimmen können.

Es ist ferner untreitig richtig, daß die gegenwärtige Krise darauf beruht, daß das öffentliche Vertrauen sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Hinsicht wankend geworden ist. Die Befestigung des Staatshaushaltes, die Ordnung der Reichsfinanzen, die Befestigung geordneter parlamentarischer Zustände sind sicherlich notwendige Vor-aussetzungen für eine Überwindung der Krise. Strittig ist aber, ob dieses Ziel wirklich nur auf dem Wege zu erreichen ist, den die Regierung zunächst in großen Umrisen und nunmehr auch in Einzelzügen vorgelegt hat. Es bestehen da-gegen sehr berechnete Bedenken.

Nach wie vor hofft die Regierung, eine Kostenentung in der gesamten Wirtschaft durch Preissenkung und einseitige Steuerherabsetzungen herbeizuführen. Das Wesentliche dabei ist, daß sie auf Preisentungen hofft, und nur auf dem indirekten Wege darauf hinarbeiten ver-sucht. In der Frage der Lohnsenkung verhält sie sich, wie frühere Ausführungen des Reichsarbeitsministers Stegerwald und seine Rede im Reichsrat beweisen, weitaus aktiver und entschiedener. Hier hofft sie nicht nur, hier handelt sie auch! Wir vermessen jedoch eine gleiche Aktivität und tatsächliche Handlungen in der Frage der Preisentung. Einige kleine Ansätze, so bei den Kohlen-preisen, vermögen nicht, den Eindruck zu erschüttern, daß die Regierung bisher nichts Entscheidendes zur Her-beiführung der Preisentung unternommen habe!

Aus den Worten des Reichskanzlers geht das Eingeständ-nis hervor, daß vor allem bei den Kosten der Lebens-haltung bisher nichts Entscheidendes zur Senkung ge-schehen ist. Der Reichskanzler hat dafür neue Maß-nahmen auf agrarpolitischem Gebiet an-gekündigt. Er hat sich nicht darüber geäußert, ob diese Maß-nahmen die bisher eingeschlagene Richtung in der Agrar-politik weiter verfolgen wird. Die bisherige Agrarpolitik, die in der Hauptfache Zollpolitik war, hat nicht nur auf ein Festhalten der Agrarpreise, sondern darüber hin-aus auf eine Aufwärtsbewegung hinwirken wollen. Das wirtschaftliche Gesamtinteresse erfordere jedoch nicht nur, daß die Zwischenhandelsspanne erheblich gesenkt wird, es er-fordert vielmehr eine energische und deutlich fühlbare Preisentung beim letzten Verbrauche.

Die Programmrede des Reichskanzlers ließ außerdem ein positives Arbeitsbeschaffungsprogramm vermessen. Man kann darüber hinaus aus der Erklärung des Kanzlers, daß die Regierung zunächst keine Einzel-maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorlegen wolle, den Schluß ziehen, daß die Reichsregierung zunächst auch dem preußischen Arbeitsbeschaffungs-programm, das von weitesten Kreisen der Bevölkerung gebilligt wird, nicht näherzutreten wünscht. Die Stellung-nahme, die das neue Programm dem Wohnungsbau gegenüber einnimmt, ist gleichfalls nicht geeignet, der Massen-arbeitslosigkeit unmittelbar entgegenzuwirken.

So beruht die Gesamtheit dieses Programms, wenn man von den Einzelheiten absieht, im wesentlichen auf Hoff-nungen. Auf der Hoffnung, daß durch indirekte und psychologische Einwirkungen die Preisentung von selbst in Gang kommen möge und auf der Hoffnung, daß die Senkung einzelner Steuern zu einer Belebung der Wirtschaft aus sich selbst heraus führen möge. Solange die Hoffnungen nicht von einer aktiven Wirtschaftspolitik begleitet

# Abrechnung mit dem Nazi-Minister

## Der deutschnationale Minister Rüdenthall rückt von Nazi-Franzen ab

wenden, bleiben alle Voraussetzungen für den Ausweg aus der Krise unsicher. Obwohl sich der Reichsfinanzminister Dietrich lebhaft bemüht hat, Optimismus zur Schau zu tragen, klang aus seinen Ausführungen immer wieder ein pessimistischer Unterton: daß nämlich, wenn die Hoffnungen sich als irrig erweisen und die indirekte Methode nicht zu direkten Erfolgen führt, dann eben wieder eine neue und dann noch kritischere Situation da sein werde.

Wenn unter diesen Umständen das Programm glaubt, die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vom Reichsetat loslösen zu können, so liegt darin ein sehr starkes Gefahrenmoment.

Das Programm der Regierung wird zunächst im Reichsrat umkämpft sein. Die Interessen der Länder werden dort sehr energig vertreten werden. Die Interessen der Gemeinden jedoch, in die dies Programm außerordentlich stark eingreift, haben im großen und ganzen im Reichsrat keine Vertretung. Die Interessen der Gemeinden aber sind im wesentlichen identisch mit den sozialen Interessen der breiten Massen der Bevölkerung.

Um so stärker müssen die Masseninteressen bei der Beratung des neuen Programms im Reichstag vertreten werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist diesem Programm gegenüber in ihrer Stellung vollständig frei. Sie wird sich bemühen, die Interessen der breiten Massen des Volkes zu wahren, Verbesserungsvorschläge durchzusetzen und das Beste aus diesem Programm zu machen. Ihre Verbesserungsversuche werden, wie die letzte Entschließung der Deutschen Volkspartei erkennen läßt, auf große Widerstände stoßen. Von rechts her wird der Versuch unternommen werden, noch einseitiger die Unternehmerinteressen gegenüber den Interessen der breiten Massen der Bevölkerung herauszuarbeiten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird in dem Ringen um die Verbesserung des Programms ihre ganze Kraft einsetzen, sie ist bereit zur Abwehr wie zum Angriff! —

### Ausschubberatung bis 20. November

Berlin, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) Die berichtigten Ausschüsse des Reichsrats begannen heute unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers die Beratung der Wirtschaftsgesetze der Reichsregierung. Es wurde einstimmig ein Arbeitsplan angenommen, der vorsieht, daß das gesamte Programm bis zum 20. November durchberaten werden soll. In diesem Zuge wird das Kettum des Reichsrats erneut zusammentreten, um die Gesetze zu verabschieden.

Die Ausarbeitung des Programms durch Koordination in Kraft setzen wollen, wird von Regierungsseite als völlig unzureichend zurückgewiesen. Die Vorlagen — so heißt es — werden aus dem Reichsrat den ordnungsmäßigen Weg in den Reichstag gehen. —

### Londoner Echo

Zu London, 5. November. Die außenpolitischen Erklärungen des Reichsfinanzministers vor dem Reichsrat bereiten den Berliner Berichterstattern der englischen Blätter einiges Kopfzerbrechen.

Der Vertreter der „Times“ meint, der Hinweis auf mögliche Schritte zur Erleichterung der Reparationslasten sei etwas dunkel.

„Daily Telegraph“ glaubt, Schritte im Ausland voranzusetzen zu können, die schließlich auf eine Einstellung der Lieferungen hinauslaufen, was für Deutschland augenblicklich eine große Gefahr bedeuten würde. —

### Ernennung Grzejinski vollzogen

Der „Ausschlag Preussische Pressebericht“ meldet: Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, den Staatsminister a. D. Grzejinski zum Polizeipräsidenten von Berlin zu ernennen. Der bisherige Polizeipräsident von Berlin, Hörgel, ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

In der Dienstag-Sitzung des Braunschweigischen Landtags wurde die sozialdemokratische Große Anfrage über den Fall Franzen behandelt. Die sozialdemokratischen

Abgg. Thielmann und Dr. Jasper

begründeten die Anfrage und stellten beide an Hand der bisher zur Veröffentlichung im „Volksfreund“ verbotenen amtlichen Bekanntmachungen des Berliner Polizeipräsidenten fest, daß der braunschweigische Polizeiminister die Berliner Polizeibeamteten Irreführung habe.

Alle Versuche, die Angelegenheit als Tagesklatsch abzutun, wie es die bürgerliche Presse in Braunschweig versuchte, seien gescheitert. Wenn Dr. Franzen wirklich den ganzen Sachverhalt aufklären wollte, dann hätte er den verantwortlichen Redakteur des „Volksfreundes“ wegen Verleumdung verklagen müssen. Das hätte er nicht getan, deshalb müsse man seine Haltung als ein Scheitern bezeichnen. Bezeichnend sei auch sein schnelles Verschwinden aus dem preussischen Justizdienst. Das habe er nur getan, um einem unangenehmen Disziplinarverfahren zu entgehen. Minister Dr. Franzen glaube wohl selbst nicht daran, daß er in Braunschweig eine Lebensstellung haben würde. (Hier ruft ein nationalsozialistischer Abgeordneter: „Doch, bestimmt!“ — worauf große Heiterkeit im ganzen Hause entsteht.)

Minister Dr. Rüdenthall

gab eine Erklärung ab, worin die Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion in dem ersten Teil, wo gefragt wird, ob Franzen bereit sei, sein Amt niederzulegen oder sich wenigstens bis zur Entscheidung über das Strafverfahren aller Dienstgeschäfte zu enthalten, mit einem Nein beantwortet wird. Auf die zweite Frage, welche Folgerungen das Staatsministerium aus dem Verhalten des Ministers Dr. Franzen zu ziehen gedenkt, antwortet Dr. Rüdenthall, daß das Staatsministerium zu der Gelegenheit erst dann Stellung nehmen könnte, sobald die Zeit gekommen sei, daß eine abschließende Beurteilung möglich wäre.

Der Minister erläuterte dann eingehend seine Bemerkungen, mit Dr. Franzen, der während der ganzen Zeit in Berlin geteilt habe, eine Verständigung über die Vorgänge herbeizuführen. Als er nach Braunschweig zurückgekommen sei, wäre der braunschweigische Gesandte in Berlin beauftragt worden, bei den zuständigen Stellen um

mögliche Beschleunigung der gerichtlichen Klärung der Angelegenheit, insbesondere des Falles Guth, zu bitten. Daran habe dem Minister Franzen selbst gelegen. Bis heute sei das Aktenmaterial der preussischen Regierungstellen dem Staatsministerium in Braunschweig nicht zur Verfügung gestellt worden.

Die Rechte der Staatsbürger rechts und links empfängt den neuen Berliner Polizeipräsidenten mit wütendem Gehäul, die Republikaner mit Gemütlung. Denn Innenminister Sebering und Berliner Polizeipräsident Grzejinski — das sind Republikaner auf wichtigen Posten, Männer, die Vertrauen einflößen. —

### Wenn Goebbels Minister wäre . . .

Der Führer der Berliner Nationalsozialisten, Goebbels, hatte die gesamte Berliner SA, die Sturmabteilung, zu einer vertraulichen Besprechung am Montagabend eingeladen. An dieser Besprechung nahmen etwa 2500 SA-Leute teil. Die Besprechung vollzog sich so, daß die SA-Mitglieder Fragen schriftlich einreichten, auf die Goebbels dann antwortete. Auf eine Frage über die zukünftige Betätigung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion antwortete Goebbels, viele Parteigenossen dächten, daß es jetzt jeden Tag eine solenne Krügelei im Reichstag geben würde. Das sei selbstverständlich nicht möglich. Wenn aber der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Landberg die „Femerkichter“ noch einmal als Mörder bezeichnen würde, Oberleutnant Heimes ihn „von der Bühne runterholen“, und die nationalsozialistische Fraktion würde „die Stuten aus dem Reichstag hauen“, daß sie „das Wiederkommen verweigern“. So etwas werde dem Volk imponieren.

Wenn die Nationalsozialisten in die Regierung gingen, dann würden sie die Reichswehr, Polizei- und Kultusministerien besetzen. Die „Leute“ dafür seien schon da. Wenn er, Goebbels, Innenminister werde, würde er sich immer als Parteifunktionär fühlen. Wenn er z. B. in einer Zeitung angegriffen würde, dann müßte die SA zu der betreffenden Zeitung hingehen und den Redakteuren je einen Liter Rhiginus-

Abg. Dr. Jasper (Soz.)

erklärte, daß die Antwort des Ministers in keiner Weise befriedigen könne. Das Verhalten des Ministers Dr. Franzen könne nicht mit einem parlamentarischen Ausdruck bezeichnet werden.

Minister Dr. Rüdenthall machte hier eine Zwischenbemerkung, aus der zu erkennen ist, daß er von dem Verhalten seines Ministerkollegen Dr. Franzen abtrübt und sich dessen Auffassung über das Verbleiben im Amt nicht zu eigen macht. Dr. Rüdenthall, habe lediglich einen Beschluß des Staatsministeriums wiedergegeben. Es ist unverständlich, daß dieser Beschluß gegen die Stimme Rüdenthalls zustande gekommen ist. Bekanntlich besteht das Staatsministerium aus zwei Ministern. In der dann fortgesetzten Debatte

kam es zu heftigen Zusammenstößen

zwischen den nationalsozialistischen Rednern, die einen bezweifelten Ablenkungsversuch machten und der Sozialdemokratie, der sie alle möglichen Korruptionsfälle vorwarfen. Wiederholt nahm die Sitzung tumultartigen Charakter an, wobei es Ordnungsrufe hagelte.

Der braunschweigische Abgeordnete Schrader, der mit seiner Stimme die Entscheidung gibt, für die Reichsregierung in Braunschweig, behauptet außerordentlich, daß Franzen nicht so viel Takt bewiesen habe, sein Amt, solange das Verfahren nicht abgeschlossen sei, zur Verfügung zu stellen. Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm

Minister Franzen

das Wort. Er behauptete, daß gerade er es gewesen wäre, der alle Schritte zur schnellsten juristischen Klärung der Angelegenheit unternommen habe. Er verwarf sich gegen die Erklärung seines eigenen Reichsbeistandes, Dr. Sad (Berlin), monach er irgendwelche Anweisung gegeben habe, das am Mittwoch in Braunschweig anstehende Verfahren lediglich auf formale Dinge zu beschränken. Das sei nicht an dem. Er persönlich habe das größte Interesse daran, daß alle tatsächlichen Feststellungen zur Klärung der Angelegenheit getroffen werden könnten. Er habe gehört, daß das Berliner Polizeipräsident die persönliche Anwesenheit des Polizeimajors Heinrich und der anderen Polizeibeamteten gestattet hätten. Dadurch sei eine Gewähr gegeben, daß alle Dinge geklärt werden könnten.

Der Vertreter der bürgerlichen Einheitsliste

gab eine Erklärung ab, monach sie nicht in ein jährendes Verfahren eingreifen wollten und den Gerichten Vertrauen zu einer gerechten Entscheidung geben. Nach lebhaften Auseinandersetzungen, in denen die sozialdemokratischen Redner die wüsten persönlichen Angriffe gegen die SPD-Führung zurückwiesen, vertagte sich der Landtag. —

Ol zu trinken geben. Seine Aufgabe als Minister würde es dann sein, dafür zu sorgen, daß die Polizei erst eine halbe Stunde später käme, wenn alles vorbei wäre. Der Terror der Kommunisten könne erst gebrochen werden, wenn sechs von diesen Leuten um die Ecke gebracht würden.

Jeder, der ausländische Autos fahre, solle behauen und der Wagen zerstört werden.

Dann muß Hitler die erste Keile kriegen, denn dieser Nazihauppling fährt nur ausländische Wagen, wie überhaupt bei Kundgebungen der Nazis festgesetzt werden konnte, daß die Hälfte der Autos der Nazisführer, die vor den Likren standen, ausländische Wagen gewesen sind.

Und was die Brügel für Otto Landberg anbelangt, so möge Viktor Goebbels dafür sorgen, daß die Sozialdemokraten ihm dabei seine krummen Beine nicht noch krummer biegen. —

### Gegen den Willen Fridts

r Altenburg, 5. November. Eine öffentliche Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft und der Sozialdemokratischen Partei, die der thüringische Minister Fridt unumgänglich machen wollte, hat doch stattgefunden.

Sofort nach dem Verbot Fridts berief das Parteisekretariat der Sozialdemokratischen Partei eine Protestversammlung ein, die so stark besucht war, daß Hunderte von Personen wieder umkehren mußten. Der Hauptredner war Parteisekretär Artus Zimmermann.

In der Diskussion kam Helmut von Gerlach, dem Fridt das Reden verbot, vor, von der Versammlung stürmisch begrüßt, zu Wort. Die Versammlung nahm eine geharnischte Protestentscheidung an. —

### Zweites Sinfoniekonzert

Stadthalle Magdeburg.

Einen bedeutenden Komponisten als Interpreten seiner eigenen Werke zu hören und zu sehen, ist immer ein festliches Ereignis. Das war nicht immer begründete Bewusstheit, hier die aufwendige Wiedergabe einer Konzertsymphonie zu erleben, und die mannigfachen Symphonieelemente, die den Dirigenten und sein Werk umschweben, machen ein solches Konzert überaus reizvoll.

Ilja Dobrowen, Generalmusikdirektor und Professor, begabter Kapellmeister und einer der begabtesten jungrossischen Musiker, leitete das 2. Sinfoniekonzert, und insbesondere sein Klavierkonzert (G-Moll). Das großangelegte symphonisch und kontrapunktlich jubile Welt offenbarte den ersten Musiker besonders dadurch, daß es die moderne Harmonik zu wüchsigem Wohlklang bearbeitete und mit überaus großer melodischer Sinnlichkeit behandelte. In dem jähren Wechsel der Empfindungen, in der hochsteigenden Spannung, in der Herbitlichkeit weltanschaulicher Melancholie entfaltete sich die ganze Seele des Komponisten. Stellen von ungeheurer Furcht umgeben das Werk, wobei sich das Klavier mit einer ausserordentlichen Instrumentation zu einem durchdringenden häufigen Gespinnst bereinigt. In Alfred Hoesch hatte der Dirigent und Autor allerdings einen Rivalen zur Seite, der ihn in der Ausdehnung der prächtigen Komposition in langweiliger Weise unterbrach. Schwierige Stellen und bligartige Charakterzüge neben einer jugendlichen Melodie und Kontraststille bilden das Charakteristische des Werkes und erfordern eine kraftvolle, sichere und zugleich feinsinnige Hand, Requiem, die bei Alfred Hoesch in vollkommener Weise vorhanden waren.

In Beethovens 1. Sinfonie bewies der Dirigent seine vieljährige und bewährte Gabe, sich in die Kunst anderer Meister einzufühlen und ihre Werke in adäquater Form zu gestalten. Das Tempo zeigte ohne Ueberbahrung den gestiegenen Schritt des heroischen Abzuges und Andantes. Der beide vielfach noch besser und ohne Ueberbahrung gehandelt wird. Allerdings ist diesem Werk nur ein so auf Präzisionsarbeit geübter Instrumentalist, wie unser Stadthallen-Orchester, gewachsen. Zwei Ueberbahrungen, nämlich ein Jussow und Kroll, bildeten Anfang und Ende des Programms. Die Ueberbahrungen zu „Staccato Coloso“ von Gheer Verhey und zu „Kassio und Rahn“ von Peter Tschal-

Das erstklassig zahlreich Publikum würdigte die Anwesenheit der beiden genialen Musiker und dankte ihnen für das außerordentliche Kunsterebnis mit reichem Beifall. — J. Wf.

### Berliner Theater

Berlinand Brudner: Elizabeth von England.

Man tut gut, sich in der Beurteilung von allen sensationellen Begleiterscheinungen freizuhalten. Man muß dann feststellen: dieses Schauspiel ist gutes, interessantes, geistiges Theater. Also im Vergleich zur zeitgenössischen Produktion sehr viel. Seine Hauptstärke ist — wie bei Rembrandt — des Engländers Strauchens Charakterstudie, „Elizabeth und Essex“. Aber Brudner ist der Historie gegenüber jähzornig. Er schaltet frei mit der zeitlichen Aufeinanderfolge der geschichtlichen Daten und — verknüpft die Vorgänge psychologisch. Oder richtiger: auch in der psychologischen Deutung verläßt er sich auf die Fakten — aber er interpretiert sie neu, versucht sie zu einem dramatischen Stoffbeispiel zu fügen. Das Ergebnis ist eine Mischung von dramatischer Charakteristik in Strindbergs Art und romantischem Theaterstück. Dichtungsmäßige die Fassung der Königin. Die Gestaltung der erotischen Beziehungen der „jungfräulichen Königin“ verknüpft dieses Stück mit dem dramatischen Durchbruch des Autors in „Strandheit der Jugend“. Die idealistische Konzeption geht auf „Brudner“ zurück. Die Bühne teilt sich. Parallelen tun sich auf. Das präziseste England. Das katholische Spanien. In gleicher Zeit leben sie um Sieg, erfahren sie den Untergang der Armada. In gleicher Zeit stirbt Philipp und erweckt Elizabeth, ins Alter neigend, die Hoffnung vom Tode ihres Gegenpielers. Das soll mehr als ein theatralischer Trick sein. Schauspiel ist die Welt, Handlung eine Weltensende. Uebergang der Nacht vom alten Glaubenspaar an den modernen Nationalstaat. Elizabeth und Philipp sind Exponenten ihrer Zeit. Ihre kriegerische Begegnung entspricht zeitliche Materialitäten. Aber nur Elizabeth ist Gefühl und Persönlichkeit mit Ideen- und Symbolwert. Philipp ist fast kein theatralischer Regent — wie Bacon, sondern bei diesem im abgemessenen Augen und geistigen Dialog, fast der alte Bühnenkonvention ist (Essex und Burleigh) sind neben der Titelfigur dem Autor am besten gelungen. Das Schauspiel selbst, in der Fassung nicht ohne Stoff, kommt über die Wirkung angelegelter Klänge nicht hinaus. Dem Schauspieler wird Gewalt angetan, wenn er immer wieder neu anfangen muß, sobald ein der zweiten Bühne nicht mehr gesprochen wird und die Sprechpaare mit zunehmendem Spiel anstücken. Und dann erüffnet man sich,

daß die großen Dramatiker gut damit angekommen sind, das realistische Nebeneinander in szenischem Nebeneinander zu bieten. Man denke an die Steigerung, die Meist in der „Pensées“-Vor dem Zusammenprall erreicht, aber, um ein weniger gewaltiges Beispiel zu nennen, an Shakespeares Jugendwerk: „Die beiden Veroniker“, während Julia aufbricht, dem Geliebten verheißt zu folgen, ist Proteus ihr schon untreu. Shakespeare zeigt erst die Untreue, dann den Aufbruch — und erzeugt mit diesem Nebeneinander jene dramatische Bewegung, die uns Brudner schuldig bleibt. „Elizabeth von England“ ist, genau betrachtet, ein Ausläufer des expressivistischen Monologstücks.

Der tüchtige Spielleiter Hilpert gab, in prachtvollen Szenenbildern Schüttes, diese ineinandergeflochtenen Bilder zu kalt und Kohl und klar, nur durch wichtige Disjunktion wäre ein wenig von der dichterischen Absicht Brudners erlebbar geworden. Aber wir danken ihm für die Bezeugung der Elizabeth mit Agnes Strauch, die — den Umtrieb der früher von ihr verkörperten Schillerischen Elizabeth ausführend — ihr bisher Stärkstes gibt: Barockpuppe und pathologische Frau, begabte Herrscherin und verwundbarer Mensch. Hinter der Leistung von Werner Krauß steht der Schatten seines Schillerischen Philipp; schwach sind Essex und Bacon, Gründungs- und Wohlbrüder, neben Günstlingen als Burleigt fesseln in Leitenden Parteien Grete Jacobson, Franz Willich, Ernst Gomara, Ludwig Andersen. — Luz Weltmann.

Sowjet-USA. Eine rechtsstehende Film-Korrespondenz verbreitet die Nachricht, daß durch einen vor kurzer Zeit abgeschlossenen Vertrag die Moskauer Regierung der USA das alleinige Recht der Verbreitung von deutschen Werbe- und Kulturfilmen in den Lichtspielhäusern Sowjetrußlands erteilt habe. Die USA (Univerum-Film-USA) gehört zu dem Vlod der Unternehmungen des deutschnationalen Parteiführers Eugenberg. Für die Gefühlsregung der beiden Vertragspartner ist dieser Monopolvertrag ein ausgezeichnetes Beispiel. Während Eugenberg durch die Zeitungen seines Presseorgans jahraus, jahrein den jährlichen Kampf gegen Sowjetrußland führen läßt, unterhält er gleichzeitig enge Geschäftsverbindungen mit der Moskauer Regierung. Andererseits wirft es ein bezeichnendes Licht auf die „Kulturpolitik“ der Sowjetunion, daß sie ausgerechnet mit dem reaktionärsten Filmtrupp Deutschlands einen Monopolvertrag für die Verjorgung Rußlands mit Filmen abschließt. Es wäre interessant die finanziellen Hintergründe dieses seltsamen Handels kennenzulernen.

BERLIN  
HAMBURG  
ALTONA  
KÖLN  
ESSEN  
DÜSSELDORF  
HANNOVER

# Die C&A Seite

DORTMUND  
DUISBURG  
MAGDEBURG  
FRANKFURT  
WUPPERTAL  
BREMEN

Jahrgang 1930

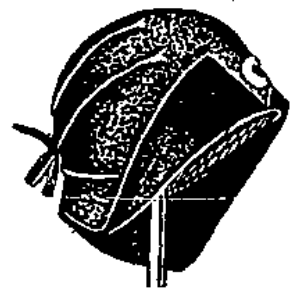
Gewidmet allen Freunden unseres Hauses  
und denen, die es werden wollen.

Copyright by Kurt Lisser Reklame 1930

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Nummer

50



Und ist hübsch auch Ihr Gesicht,  
Sie wissen, meine Damen,  
Das allerhöchste Bild wirkt nicht,  
Ist nicht auch schön der Rahmen.

Die Kappe hier aus reinem Haar,  
Sie paßt in jeder Hinsicht —  
So hübsch, so flott — es ist ganz klar:  
Die Kappe hat es in sich!

Sie steigert des Gesichtes Charme,  
Wer Sie drin sieht, verliebt sich,  
Dabei kost' sie für reich und arm  
Nur 4 Mark 75 !!



Bei unserem schon ohnehin auf  
ein Minimum reduzierten Preis-  
Niveau noch etwas extra zu tun,  
weil unser Reklamemann meinte,  
aus Anlaß der 50. C. & A.-Seite  
müsse das so sein, war nicht leicht.

Aber immerhin — hier sind die  
Preise, und Sie werden sicherlich  
Ihre Freude daran haben.

Wie von jedem unserer Inserat-  
Angebote, so steht Ihnen natürlich  
auch von diesen hier eine reich-  
liche Anzahl bei uns zur Ver-  
fügung. Jeder, der nicht allzu-  
spät zu uns kommt, hat die Mög-  
lichkeit, jedes unserer Angebote  
für sich auszunutzen.

Genau wie all' die Angebote  
in unseren Fenstern nicht nur  
„Schaustücke“ sind.

Jedes einzelne wird auf  
Verlangen sofort aus dem  
Fenster genommen, ge-  
zeigt, und, wenn es ge-  
wünscht wird, natürlich  
gern verkauft.

Wir sehen nämlich unser Ziel  
darin, daß die Kunde von unse-  
rer Leistungsfähigkeit in immer  
weitere Kreise dringt.

Daß immer mehr Frauen und  
Männer, die sparen wollen, sich  
davon überzeugen, wie gut die  
Kleidung ist, die man bei uns  
für so wenig Geld kaufen kann.

Und daß zu den vielen  
Tausenden, die es schon  
heute tun, immer neue  
Tausende hinzukommen,  
die stolz auf ihre bei uns  
so billig erworbene schöne  
Kleidung es weiter sagen:

Die C&A Seite

Wie doch die Zeit so schnell vergeht —  
Vor kurzem erst, da fing „sie“ an,  
Und nun —  
Schaut her — und staunt — und seht —  
Heut ist schon Seite 50 dran.

Ja, 50 Seiten an der Zahl  
Sind hier an Euch vorbeigetippelt.  
Zur Feier haben noch einmal  
Die Preise wir zurechtgeschnippelt.

Denn feiert man schon mal solch' Fest,  
Dann muß man auch was springen lassen,  
Am besten — dachten wir — man läßt  
Es springen gleich in Ihre Kassen.

Darum — was Seite 50 bringt,  
Steht wirklich einzig da!  
Aus jedem Preis die Mahnung klingt:

**GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER**



Reizendes Kleid aus  
Popeline mit moder-  
nem weitem Glodenrod  
und wunderhübscher  
Stiderei an der Bluse.  
Der kunstfeidene Kips-  
tragen und die feine  
Schleife betonen den  
flotten Charakter des  
Kleides. Es  
kostet nur **6 75**

Ein Straßenkleid nach  
der letzten Mode! Es  
ist aus besonders gutem  
Zweeb-Stoff gearbeitet,  
hat im Rod eine kleid-  
same Faltenpartie und  
eine hübsche Leder-  
blume als Garnierung  
der Bluse. Sie be-  
kommen es **17 50**  
schon für

**Breakfast wird billiger —  
in England!**

Das lippige englische Frühstück beginnt sich  
zu verbilligen. Es heißt, daß in den großen  
Speisehäusern Londons die Tasse Kaffee von  
25 auf 21 Pf. ermäßigt worden sei, und daß  
diese ungewohnte Verbilligung größte Freude  
bei den Londonern auslöst habe.

Auch hierzulande ist bekanntlich der Kaffee  
billiger geworden. Aber — was noch viel  
wichtiger ist — auch

**Kleidung ist billiger geworden.**

Wenn Sie jetzt einmal sich in unserem Ge-  
schäft umsehen würden, so würden Sie wohl

daß erkaunt sein, auf welchem einem außer-  
ordentlich niedrigen Niveau die Preise für  
unsere hochwertige Kleidung angelangt sind.

Und es würde sich Ihnen dann von selbst  
nahe legen, diese Möglichkeiten auch für sich  
auszunutzen. Unsere molligen Wintermäntel  
mit den weichen, großen Pelztragen, und all' die  
entzückenden Kleider, die in diesem Jahr so be-  
sonders reizvoll und kleidsam ausgefallen sind  
— überhaupt all' die vielen Herrlichkeiten, die  
uns die Mode beschert hat, sind jetzt für alle  
erschwinglich.

Und das, in der Tat, ist ein berechtigter  
Anlaß zu größter Freude!



Dieser Wintermantel  
aus schöner uni-Ware  
mit dem großen Pelz-  
tragen und breitem  
Pelzbesatz am Ärmel  
ist hochmodern in  
Glodenform gearbeitet.  
Er ist reich mit Stepp-  
nähten verziert, ganz  
gefüttert und  
kostet nur **18 50**

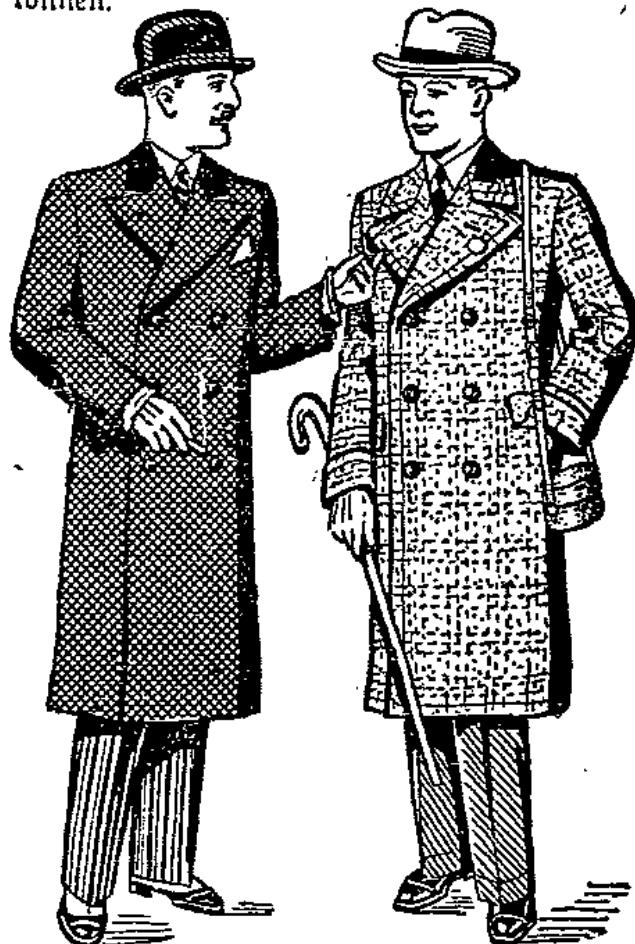
Ein wundervoller  
Edel-Opoffumtragen u.  
reiche Ärmelgarnie-  
rung aus dem gleichen  
schönen Pelz schmückt  
diesen hocheleganten  
Mantel aus Velours-  
seng, der natürlich auch  
ganz gefüttert ist. Er  
kostet bei  
uns nur **39 00**

235 : 10

das heißt 23 1/2 faches Geld brachte der drei-  
jährige schwarzbraune Hengst „Patriarch“ aus  
dem Stalle Nissens. Eine Nissenquote, die  
ebenso begehrt wie selten ist. Glücklich, wer den  
richtigen Tip erwirkt hat.

An sogenannten „guten Tips“ herrscht be-  
kanntlich kein Mangel; aber oft erwirkt's sich,  
daß aus dem „sicheren Sieger“ ein „ferner  
Lieser“ wurde.

Auch wir sind fit der Lage, Ihnen einen Tip  
geben zu können, aber einen, der einen sicheren  
Gewinn verspricht und sein Versprechen auch  
hält. Befolgen Sie den Rat, der am Fuße  
dieser Seite steht, suchen Sie sich bei uns den  
Mantel oder Anzug aus, der Ihnen gefällt und  
den Sie gern haben möchten, und wenn Sie  
dann den Preis dafür hören, werden Sie hoch-  
erfreut feststellen, daß Sie doch nicht geglaubt  
haben, so billig und doch so gut kaufen zu  
können.



Wirklich — unsere Preise für hochwertige  
Herren-Kleidung sind jetzt unglaublich niedrig,  
und es lohnt wohl den Weg zu uns, um sich  
davon zu überzeugen.

Dieser vornehme  
schwarze Paletot sieht  
von innen ebenso ele-  
gant aus wie von  
außen, denn er ist ganz  
auf schönem, kunstfeiden-  
Steppfutter gearbeitet  
und hat auch in den  
Ärmeln kunstfeiden-  
Futter. Sein **50**  
Preis — nur **44**

Elegant, haltbar und  
gut verarbeitet — wie  
Sie es wünschen — ist  
dieser schöne Winter-  
Mäntel aus kräftiger  
Cheviot-Ware mit ange-  
wehrtter Absteife, gestep-  
tem Sattel und kunst-  
feidem Ärmelfutter.  
Und billig oben **57 50**  
drein! Nur **57 50**

**Kennen Sie den?**

„Die billigen Güte sind alle“, meldet das Lehr-  
mädchen dem Lagerchef.

„Ja, zum Donnerwetter, warum haben Sie  
denn das nicht früher gesagt, damit ich neue  
besorgen konnte?“ tobt der Chef.

„So lange noch welche da sind, kann ich doch  
nicht sagen, daß sie alle sind!“ verteidigt sich  
die Kleine.



Alle in dieser Seite enthaltenen  
Angebote stehen Ihnen ab Don-  
nerstag früh bei uns zur Ver-  
fügung. Schriftliche Bestellungen  
können nicht berücksichtigt werden!

**KLEIDUNG?  
GEHEN SIE ZU C&A**

**GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER**

Magdeburg  
Breiter Weg 109

**C&A  
BRENNINKMEYER**

Copyright by I. H. W. Dietz-Verlag, Berlin.

Pietro Nenni: Todeskampf der Freiheit

Nachdruck verboten, 20. Fortsetzung

DER WEG ZUM DRITTEN REICH

Erinnerungen und Erfahrungen eines italienischen Sozialisten

Fast gleichzeitig machte ein Journalist dem Minister des Innern, dem früheren Präsidenten, Vorstellungen über den Ernst der Lage. Dieser Minister galt für einen Mann mit eiserner Faust, und man hatte ihn aus seiner Beamtenlaufbahn an die Spitze des Ministeriums des Innern gestellt, damit er der faschistischen Drohung Weisheit würde. Er hörte den Journalisten an und schien ihn wegen seiner Aufregung zu bemitleiden: „Hundert Verhaftungen, die man im richtigen Moment vornimmt, genügen, um mit dem ganzen Faschismus aufzuräumen...“

Wenige Tage früher hatte General Badoglio, der Chef des Generalstabs, als man ihn über die sechste Verfassung des Heeres befragt hatte, zur Antwort gegeben: „Das Heer wünscht keinen Konflikt mit den Faschisten. Wenn diese aber vom Wege der Gesetzlichkeit abgehen sollten, so übernehmen ich es, die Ordnung im Handumdrehen wiederherzustellen. Fünf Minuten Feuer, und die Sache ist in Ordnung...“

Am Abend des 29. Oktober, während Mussolini nach Rom reiste, einer offiziellen Aufforderung des Königs Folge leistend, war ich selbst Zeuge einer merkwürdigen Szene. Die Behörden hatten sich zum erstenmal um die Verteidigung des „Avanti“ getümmelt und hatten zu diesem Zwecke vor das Redaktionslokal in der Via Salaria Polizisten und ein Maschinengewehr mitgeführt. Um acht Uhr abends erschien eine faschistische Bande, um die Redaktionsräume und die Druckerei noch einmal zu verwüsten und sich für die Weigerung zu rächen, die ich dem Mussolinischen Befehl, die Veröffentlichung einzustellen, entgegenzusetzen hatte. Zu meiner größten Verwunderung sah ich nun den Kommandanten der Polizei die Maschinengewehre in Funktion treten. Die äußerlich zahlreichere faschistische Kolonne, die vollständig bewaffnet war und selbst mehrere Maschinengewehre besaß, stieß auseinander, einen Toten und mehrere Verwundete zurücklassend.

So hat das oft grausame und ironische Schicksal es gewollt, daß der allerletzte energiegelaste Akt, zu dem sich ein sterbendes Regime aufraffte, für die Verteidigung einer proletarischen Zeitung ausgeführt werden sollte!

Wer es war nur ein Irrtum gewesen, und in der Nacht befehligten die faschistischen Banden den „Avanti“!

Was ist der tiefere Sinn dieser Epiphanen? Was haben wir aus ihnen zu lernen? Meine Genossen vom Parteivorstand, der

Minister des Innern, die Parlamentarier, der Generalstabschef — waren das alle Blödsinnige, daß sie einen derartigen Fehler bei der Abschätzung des Faschismus am Vorabend des Marsches auf Rom begehen konnten?

Durchaus nicht. Man mag immerhin jenem Optimismus, der seine Wünsche mit der Wirklichkeit verdeckelt, einen Teil von Schuld an den italienischen Ereignissen zusprechen. Aber man darf nicht vergessen, daß ohne den Verrat des Königs an der Verfassung der Faschismus nie und nimmer seinen Marsch auf Rom durchgeführt hätte.

Im Lichte dieser Erkenntnis gewinnen die Ereignisse ganz klare Umrisse.

Am Abend des 30. Oktober 1922 legte Mussolini, der am Morgen ganz profanisch im Schlafwagen in Rom eingetroffen ist, dem König die Liste des neuen Ministeriums vor. Im Handumdrehen hatte man die Sache gemacht. Der Führer der Schwarzhemden hatte in weniger als vierundzwanzig Stunden so viel Mitarbeiter gefunden, als er nur wünschte. General Diaz und Admiral Thaon de Revel übernahmen es, als Minister des Krieges und der Marine den Faschismus vor den Augen des Offizierskorps zu rehabilitieren. Die sozialen Demokraten de Cejaro und Carnazza, der Konservative de Capitani, der Demokrat Rossi, die katholischen Volksparteiler Cabozzoni und Tangorra nahmen der Besitzergreifung der Regierung durch die Faschisten den Charakter des Staatsstreiches gegen Parlament und Verfassung, indem sie neben den Faschisten de Stefani, de Vecchi, Federzoni, Giurriati und Gentili dem Ministerium beitraten.

Die im Jahre 1921 im Zeichen des nationalen Wozes gewählte Kammer sollte dann am 16. November mit dreihundertsechs gegen hundertsechzehn Stimmen Mussolini ihr Vertrauen aussprechen, und man erlebte bei dieser Sitzung, daß die Fraktion der katholischen Volkspartei, die sich als christliche Demokratie ausgab, einstimmig für die erste faschistische Regierung stimmte.

So kam der Verrat des Parlaments zum Verrat der Monarchie. Schließlich gab es nur einen Besiegten: das Proletariat.

Am 31. Oktober folgte die Apotheose der Schwarzhemden, die nach Rom marschiert waren.

Um zwei Uhr nachmittags auf dem Platz des Quirinals. Der faschistische Zug defiliert vor dem königlichen Palast. Der König, die Königin, die Prinzen sind auf dem Balkon. An der Spitze des Zuges schreitet Mussolini. Gestern war er noch Aufständischer, heute ist er das Oberhaupt der Regierung.

„Es lebe der König!“

Dann kommen die „Quadrumviri“ des Marsches auf Rom: Balbo, de Bono, Bianchi, de Vecchi und die Generale der Armee, die ihren Eid gebrochen haben, Fara, Ceschini, Panbboni.

Jetzt die Legionen der römischen Schwarzhemden. Sie kommen frisch von der Plünderung der Oppositionsblätter und von der Menschenjagd in den Arbeitervierteln, wo sie drei Arbeiter erdolcht haben.

„Es lebe der König!“

Nun folgen die Legionen der Toscana. Von allen sind sie vielleicht die rohsten und blutdürstigsten. Sie hätten über Hunderte ermordeter Proletarier Rechenschaft zu geben. Alle Wäffer der Erde würden nicht ausreichen, die Blutflecke auszuwaschen, die die Hände ihrer Führer besudeln...

„Es lebe der König!“

Weiter die Legionen Umbriens. Ein Priester marschiert an ihrer Spitze und trägt das Bild des Kreuzigen unter die Abzeichen der Gewalt. Nur vorwärts, ihr Helben der fast vorbereiteten Schlächtereien von Perugia und Terni! Ihr seid ja Sieger, und niemand wird euch heute fragen, durch welche Verbrechen ihr zum Siege gelangt seid. Ein Tag wird kommen, an dem ihr Rechenschaft geben werdet. Aber heute:

„Es lebe der König!“

Die nachfolgenden Legionen sind die von Ravenna. In ihrer Spitze schreitet eine Frau. Sie sind eine schöne Frau, Frau Gräfin, famose Keilerin, das wissen wir alle! Wir wissen auch, daß Sie an der Spitze bewaffneter Banden die reichen Leder der Romelina durchstreift haben, und daß aus Ihrer wohlgepflegten Hand mancher Landarbeiter den Tod empfangen hat. Und am Abend, nach solcher Tagesmühsal, schliefen Sie unter den Kameraden Ihrer Abenteuer und zahlten den Freuden der Sinne einen reichlichen Tribut. Schön sind Sie, Gräfin, und verstehen reizend der Königin zuzulächeln, sehr reizend. Und diesmal wird gerufen: „Es lebe der Königin.“ (Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

Das Ober-Hochwasser

Neujahr a. d. Ober, 5. November. Die Hochwasserfahrt an der Ober ist am Dienstag erscheinend angewachsen. Der Wasserstand betrug vormittags 10 Uhr 5,21 Meter. Die Dämme bei Kaffer und Wobitz sind teilweise eingesenken.

Die Oberbrücke ist mit schweren Steinen beschwert worden, damit sie nicht weggerissen wird.

Das Wasser reicht bis an die Brücke heran. Aus Aufbott wurde größter Alarm gemeldet.

20 Mark hat er für Alsdorf übrig!

Des Egteifers Gehmut.

Wie von der Generalverwaltung des erlangerischen Hauses in Berlin bestätigt wird, wurden aus Doorn 20 Mark nach Alsdorf überandt, und zwar mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß für das Geld ein Kranz gekauft werden solle, der am Grabe eines dortigen Patenkindes des Erlangers wiedergelegt werden solle. An den Bürgermeister von Alsdorf selbst hat Wilhelm, der vieljährige Millionär, ein Beileidschreiben geschickt.

Wie bekannt, soll der Kranz nur 18 Mark gekostet haben. Gerüchten zufolge soll nunmehr von Doorn aus ein Schreiben nach Alsdorf unterwegs sein, in dem in großzügiger Weise verfügt wird, daß die restlichen 2 Mark an den Hilfspfunds der Opfer von Alsdorf zu überweisen sind. (!) —

Am Silbe Frenzels Kaffee und Kuchen

Die Dienstags-Sitzung im Potsdamer Frenzel-Prozess war im wesentlichen durch die Gegenüberstellung von Silbe Frenzel mit dem Potsdamer Ersten Staatsanwalt Kahrmann ausgefüllt. Im ersten Frenzel-Prozess hatte sich Silbe Frenzel über die subjektive Vernehmungsmethode des Staatsanwalts bejähert. Zeils habe sie der Erster Staatsanwalt bei der Protokollführung angeführt, teils auch wiederum durch Kaffee- und Kuchenangebote ungeschmeichelt. Staatsanwalt Dr. Kahrmann behauptet vor Gericht, sich korrekt verhalten zu haben.

Verteidiger Rechtsanwalt Blumenhain: „Silbe hatte doch gegen die Fassung der Protokolle verjährigend Protest erhoben.“

Darauf verwahrt sich Staatsanwalt Kahrmann ganz entschieden dagegen, daß er falsch protokolliert habe. Silbe selbst stellte in der Dienstag-Sitzung die Vernehmung durch Dr. Kahrmann mit folgenden Worten dar: „Sie haben doch zu mir gesagt, Herr Staatsanwalt: Wollen Sie nicht eine kleine Ergründung, ein bißchen Kaffee und Kuchen zu sich nehmen!“ Sie sagten doch auch: „Sie sitzen immer so verpöndt da; da weiß man ja gleich, was mit Ihnen los ist. Sie sagen ja die Unwahrheit. Sagen Sie doch alles von Herrn Vater, was er Ihnen Schmeißes geben hat!“ Staatsanwalt Kahrmann meint jedenfalls, daß er nur die Anregung habe geben wollen, daß Silbe Frenzel, die sehr erköpft gewesen sein soll, in einer Kuchenzerei eine kleine Ergründung zu sich nehme.

Das Gericht hält die weitere Aufklärung der Angelegenheit für unnecessary und verlegt sich auf Donnerstag. —

Sturmrisiken in Südnordsee

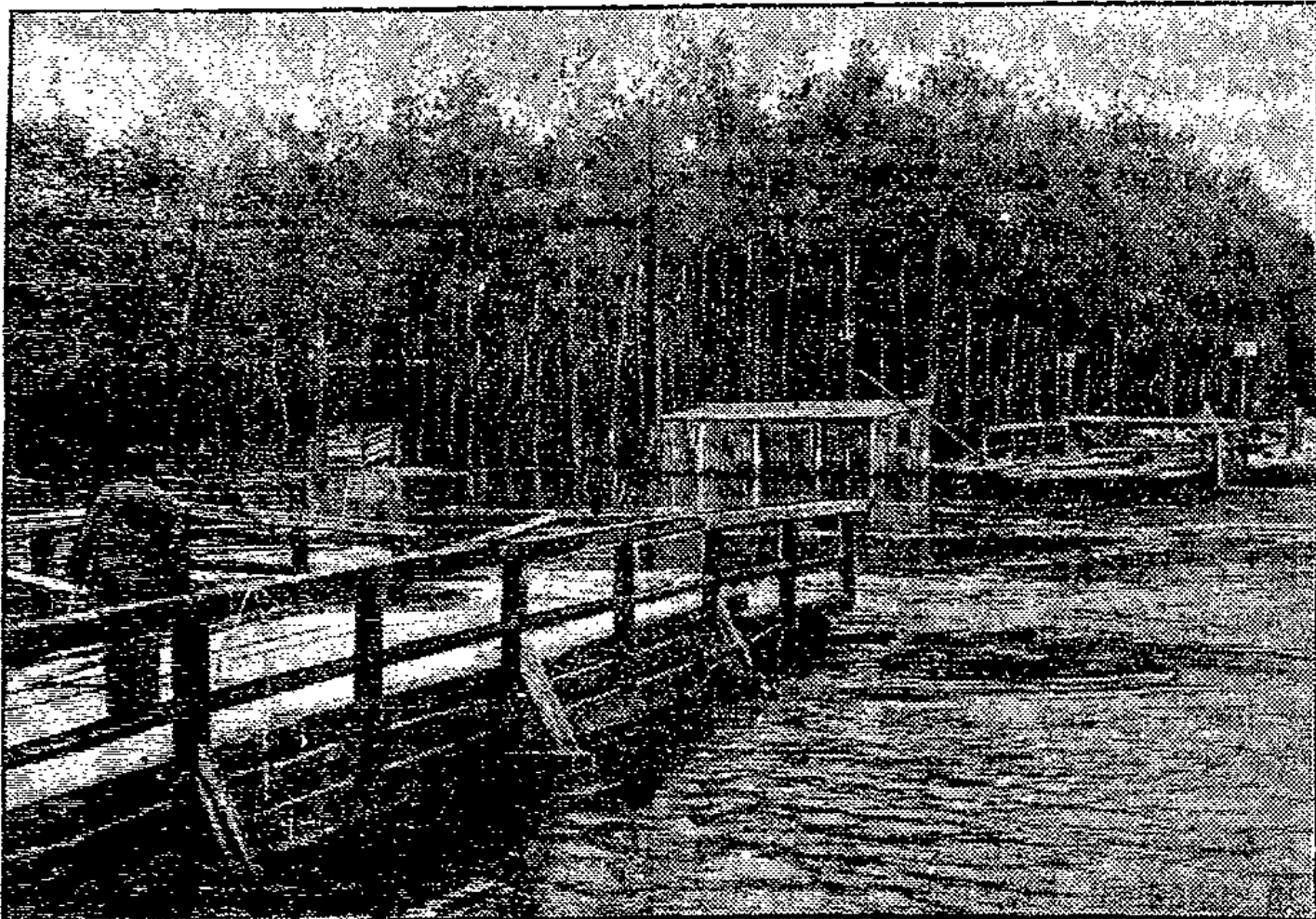
Die jüngsten Stürme der letzten Tage haben auch am Dienstag wieder in verschiedenen Provinzen Frankreichs großen Schaden angerichtet. Diesmal sind vor allem die südlichen Teile Frankreichs heimgeschlagen worden. In Bordeaux und Umgebung wurde an den Gärten vielfach ein unerwarteter Schaden angerichtet. In der Stadt selbst stürzten mehrere Schornsteine ein, Häuser wurden abgedeckt, und infolge der Zerstörung eines großen Teiles der südlichen Elektrizitätsanlagen war der größte Teil der Stadt in den Abendstunden auf längere Zeit in ein vollkommenes Dunkel gehüllt. Der Telephon- und Telegraphenverkehr mit dem südwestlichen Teile Frankreichs ist unterbrochen. Die meisten Flüsse sind infolge der andauernden Regenfälle über die Ufer getreten.

Größen Schaden richtete der Sturm in Arles an. Es stürzte ein großer Stall ein, in dem über 120 Schafe untergebracht waren. Bis auf 20 Tiere konnten alle in den Trümmern von zwei erlöbte Rettungsversuche abgesehen. Zwei Küstlerpferde wurden am Dienstag in Geni und Gijez an die beiden Plätze und ein Küstler wurden getötet, ein anderer Küstler konnte abspringen, wurde jedoch schwer verletzt. Beide Apertate gingen vollkommen in Trümmer.

Lob im Rinn. Während des Besuchs einer Filmbewertung in Bad Homburg erlitt der Landrat des Kreises Dinslaken einen Herzschlag, an dessen Folgen er starb. Der Landrat war zur Begleitung eines von ihm für seinen Nachfolger ernannten Kandidaten nach Bad Homburg gefahren und hatte mit Angehörigen des Kreises die Anwesenheit bezeugt.

Dem die Elemente hassen...

Von der furchtbaren Hochwasserkatastrophe im deutschen Osten: Fortgerissene Brücke bei Radlow in der Lausitz.



Prophet Weissenberg vor Gericht

Der fabelhaften Tötung angeklagt

In Berlin-Moabit fand am Dienstag so etwas wie ein Sondergottesdienst der „evangelisch-johannischen Kirche“ und ihres Oberhauptes Joseph Weissenberg statt. Nach außen hin handelte es sich um den niedrigen Signum einer Anklage auf fabelhafte Tötung und Körperverletzung.

Herr Weissenberg, der jehesame Heilige mit den allerhöchsten Offenbarungen, die er wöchentlich dreimal beim „Gottesdienst“ und in seinem abstrusen Vereinsblattchen „Der Weiße Berg“ von sich gibt, wird beschuldigt, durch seine merkwürdigen Heilmethoden und seinem jehesamen magnetopathisch-hypnotischen Anflug den Tod eines seiner ungeliebten Jünger, des Prototypen Rudolf Bernide, auf dem Gewissen zu haben. Ferner wird die Anklage Weissenberg vor, daß er durch seine Heilmethode mit gesalzenem weißen Käse das 16 Monate alte Kind Hildegard der Landarbeiterfamilie Genside aus Zimow bei Berlin um sein Augenlicht gebracht hat.

Nach der Verhandlung spielten sich vor dem Saale geradezu unbeschreibliche Szenen ab. Die wütgewordenen weiblichen Gemeindeglieder Weissenbergs und die wehhaftesten Greise seines trübenwürdigen Kriegervereins gingen unter Ausstoßen mehr oder weniger antisemitischer Laute daran, den Verhandlungssaal zu stürmen. Jehu Sachmeister waren etwa eine Viertelstunde lang eifrig bemüht, die rasenden irdischen Herrschaften des Göttlichen zur Raison zu bringen.

Nur gab der Himmel die Nacht.

In der Anklagehand liegt der jetzt 70jährige Weissenberg, ein kleiner konvaleszierender Mann mit einem merkwürdig harren Gesicht. Herr Weissenberg spricht sehr lange, mit zitteriger manchmal wackelnder Stimme, mal leucht er, mal weint er, donnert aber auch plötzlich los — es ist eine groteske Mischung von Wahnsinn, hüfziger Arroganz und heiligster Unwissenheit.

Weissenberg gibt an, wie er schon als Kind göttliche Kräfte in sich gefühlt habe. Als im Jahre 1866 seine Eltern an der Cholera gestorben waren, kam der 11jährige Joseph Weissenberg als Gehilfe zu einem Schiefer. Nachdem er bei ihm die Medizin, wie er sie anfasste, gelernt hatte, bildete er sich noch für einen anderen Beruf aus: er wurde Metzger, später Dreischichtenfischer, Kellerer und Geküper, bis ihm, wie er erzählt, eines Nachts Jesus Christus persönlich erschienen sei und ihn mit Donnerstimme angefahren habe: „Mein Sohn Joseph es ist genug, lege dein Irdisches nieder und komm mit mir ins Geirige.“ Beschwender: „Sie haben Sie sich denn auf diese geistige

Tätigkeit vorbereitet?“ — Weissenberg: „Das kann man nicht so sagen. Für mich genügt der innere Friede völlig. Bei mir wird alles an Leib und Seele gesund. Mir gab der Himmel die Macht und seine Heerscharen gaben mir die Gewalt und Gottes Sohn gab mir die Kraft, auf daß ich aufstände und allen mit Kojannensfüßen ins Ohr schmetterte: „Arm wie eine Kirchenmaus, pack ich meine Weisheit aus!“ Ich bin ja auch schließlich das Oberhaupt meiner gesamten Kirche.“ — Vorsitzender: „Und wer sieht Ihnen hier in Berlin zur Seite?“ — Weissenberg: „Das sind die Kirchenräte, die predigen, taufen und beerdigen. Die Reisespesen werden ihnen von mir ersetzt.“

Vom Wunder des weißen Käse.

Weissenberg verbreitet sich dann ausführlich über die ihm zur Last gelegten Fälle und betont, daß er viele Menschen durch weißen Käse und etwas Salz wieder gesund gemacht habe. Was den Fall Bernide anbetreffe, so habe der Mann Zucker gehabt und der „weiße Käse“ habe ihm nicht geschadet, sondern sei von „freundlicher Wirkung“ gewesen. Vorsitzender: „Und wie war es mit dem Kinde Hildegard?“ — „Ich habe weder das Kind gesehen noch die Frau Genside. Als sie mir schrieb, dem Kinde ginge es so schlecht, habe ich ihr geschrieben, sie möchte zwei Eßlöffel weißen Käse mit einem Teelöffel Salz gut durchrühren und auf die Augen legen.“

Die Aussagen der Ärzte gingen dahin, daß sowohl das Leben des Mannes als auch das Augenlicht des Kindes noch zu retten gewesen wären, wenn nicht der gemeingefährliche Kurpfuscher Weissenberg seine Hände im Spiele gehabt hätte.

Dann erscheint ein dicker Herr als Zeuge, der Kurjowski heißt und sich als Redakteur des „Weißen Berg“ und Leibadjutant des göttlichen Meisters entpuppt. Dieser behauerte Herr redet einen solchen Unjinn zusammen, daß familiären Anwesenden vor lauchem und Heiterkeit Tränen in den Augen stehen. Herr Kurjowski hat Weissenberg in der „Christlichen Vereinigung der ernsten Forscher von Diesseits und Jenseits“ kennengelernt. Damals ging es dem jetzigen Redakteur sehr schlecht, worauf ihm Joseph Weissenberg sagte: „Herr, halten Sie sich an das Gebet und, wenn das nicht hilft, von Zeit zu Zeit etwas weißen Käse!“

Am spätern Nachmittag wird noch eine größere Anzahl Zeugen vernommen, die alle das erschütternde Bild abrunden: ein offenbar geistig kranker hat hier von den Seelen physisch zusammengebrochener so völlig Besitz ergriffen, daß sie seine willenslosen Sklaven geworden sind. Auch heute noch, wo er sie und ihre Familien ins Unglück gestürzt hat.

# § Vorbericht

## Das Anglück bringende Lotterielos

Von dem Erweiterten Schöffengericht in Magdeburg wurde am 8. November der ehemalige Bankkassierer Karl Sch. wegen Betrugs in Tateinheit mit fortgesetzter, schwerer Privatunlügenfälschung verurteilt. 2 Monate der Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Nach 3 weiteren Monaten Strafverbüßung soll geprüft werden, ob er für den Straftat eine Aussetzung erlangen kann.

Sch., ein Mann Ende der zwanziger Jahre, ist aus einfacher Familie. Seit seiner Lehrzeit war er bei der Kommerz- und Privatbank tätig. Er war dort ein tüchtiger, intelligenter Angestellter, der sich das volle Vertrauen seiner Direktion erwarb. Er erhielt später selbständige Positionen und war zuletzt Bankkassierer der Depositenkassa Börse am Alten Markt. 1924 heiratete er und führte in kinderloser Ehe sein bescheidenes Leben mit seiner Frau weiter. Ein Jahr später überschüttete ihn die Glücksgöttin mit 10 000 Mark Lotteriegewinn, den er sofort bei seiner Bank als Spargeld einzahlte.

Angereizt durch dieses Glück, spekulierte er und gewöhnte sich auch sonst einen Lebenswandel an, der seinem Einkommen vorjährlich rund 4000 Mark nicht mehr entsprach. Im Jahre 1927 kam er mit seinem Gelde nicht mehr aus. Der Gewinn war zerfließen und sein Gehalt genügte nicht mehr für das ihm nun gewohnt gewordene Großmannsleben.

Eines Tages — und das wurde der Anfang seiner betrügerischen Handlungen — zahlte eine Firma 6000 Mark in Papiergeld ein. Beim Nachzählen des Geldes stellte aber Sch. fest, daß es 7000 Mark waren. Er benachrichtigte die Firma. Die hielt das Versehen für nicht möglich. Er behielt die 1000 Mark Differenz für sich und rief die Firma erneut an, der Fall sei erledigt. Er habe sich geirrt. Aber auch diese 1000 Mark waren bald verdracht. Nun vergriff er sich in endloser Kette an Bankgeldern und führte diese Schritte durch Buchverfälschungen durch. Wenn er 1928 und 1929 in Urlaub ging, gleich er die Gelddifferenz in der Bankkassa stets durch die Aufnahme eines Darlehens aus, welches er dann sofort in die Kasse legte.

Ende Juli 1929 betrug die unterschlagene Summe bereits 12 000 Mark. Namhafte Geldeingänge verbuchte er erst verspätet, beging obendrein noch Scheckfälschungen, und so kam er auch selbst noch über den Jahresabschluss 1929 hinweg. Dann aber näherte sich der Tag des Unheils immer schneller.

Bis Juli 1930 war der Fehlbetrag durch weitere Unterschlagungen bereits auf 19 000 Mark angewachsen. Wieder stand sein Urlaub vor der Tür. Wieder arbeitete er mit zwei falschen Quittungen. Eine stellte er über 16 500 Mark, eine zweite über 2500 Mark, angeblich an zwei Kunden ausgezahlte Gelder aus. Die Quittungen gingen ihren geschäftsordnungsmäßigen Gang. Die Bankzentrale bestätigte der einen Firma, wie das üblich ist, ihre Abhebung von 2500 Mark. Als die Firma dagegen protestierte, kamen die Unterschlagungen des ungetretenen Kassierers, der sich in den Ferien befand, an den Tag. Er wurde nun zurückgerufen und gestand seine Verfehlungen ein, die er in diesem großen Umfang fast 5 Jahre lang durchzuführen konnte. Die Bank ist bis auf 300 Mark, die man noch bei ihm fand, um die ganze Summe geschädigt worden.

Befragt, wo das Geld geblieben sei, gab er an, es verspekuliert zu haben. Weiter befragt, ob er sich denn gar nichts dabei gedacht habe, erklärte Sch., in der schönen Hoffnung gewesen zu sein, eines Tages mal wieder in der Lotterie zu gewinnen.

## Urteil im letzten Spritschieberprozeß

Das Urteil ist nun ebenfalls gesprochen worden. Fast drei Wochen hat auch dieser letzte der Schwarzbrennerprozesse gedauert. Das Verfahren gegen den Angeklagten Girsfeld ist eingestellt worden. Die Kosten trägt die Staatskasse. Die Verurteilung der Staatsanwaltschaft gegen Jakob Veder ist verworfen worden, die Kosten dafür trägt ebenfalls die Staatskasse. Auf die Verurteilung desselben Angeklagten wird das Urteil gegen ihn dahin abgeändert, daß er an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu einer Geldstrafe von 100 Mark und zu einer weiteren Geldstrafe von 9278,60 Mark verurteilt ist. Im Nichtbeitragsfälle dieser Geldstrafe treten an deren Stelle drei weitere

Tage Gefängnis. Außerdem soll der Verurteilte für Wertverfall in Höhe von 4082 Mark haften. Kann er auch das nicht, dann stehen an deren Stelle noch 2 Tage Gefängnis. Er haftet als Gesamtschuldner in Höhe dieses Betrags mit dem in gleicher Sache schon rechtskräftig verurteilten Reindorf und Genossen. Die Kosten der Berufung des Nebenklägers (Zollbehörde) fallen ebenfalls der Staatskasse, die Kosten der Berufung des Verurteilten Jakob Veder diesem zur Last.

Es ist also so gekommen, wie wir schon gesagt haben: Mieseprozesse mit wochenlanger Dauer und vielen Zeugen und Sachverständigen, die dem Staat horrenden Summen gekostet haben. Und was ist dabei herausgekommen? Einstellung der Verfahren, hohe Geldstrafen die keiner bezahlen wird oder kann, und an deren Stelle ein paar Tage Gefängnis treten. Der Staat bezahlt viele tausend Mark Kosten obendrein.

## Kontoreinbrüche in der Otto-von-Guerike-Straße

Unter dem Verdacht, die rund 20 Kontoreinbrüche verübt zu haben, die im Monat Juli dieses Jahres allein in der Otto-von-Guerike-Straße und deren nächster Umgebung vorliefen, standen jetzt zwei Männer vor dem Erweiterten Schöffengericht Magdeburg. Schwere Jungen ersten Ranges, die beide mehrere Jahre Gefäng-

# Der Neue Weltkalender

ist unterhaltsam und lehrreich!  
Für 50 Pfennig liefert ihn Ihre Zeitungsträgerin

nis hinter sich haben und auch durch mehrjährige Zuchthausstrafen in diesen Strafanstalten Bescheid wissen. Es sind zwei Junktgenossen die schon manches Ding zusammen gedreht haben. Vor einigen Jahren verübten sie erst gemeinsam schwere Einbrüche in Braunschweig, für die der eine 3, der andre 2 Jahr und 9 Monate ins Zuchthaus kamen.

Es sind zwei in Magdeburg wohnhafte Leute, um die ihre ehrenhaften Frauen trauern. Sie stahlen, brachen ein, verjagten ihr Leben und ihre Frauen müssen Waschen und Aufwartestellen annehmen, um sich und ihre Kinder, die eine hat davon sieben zu ernähren, durch das Leben zu bringen.

Der eine ist der 47 Jahre alte Schuhmacher May Köhl, ein seit 1917 vorbestrafter Mann. Der andre heißt Johann Dudge, einst Bäckermeister, 44jährig und schon seit 1912 straffällig. Beide betreiben ganz energisch weder mit den 20 Kontoreinbrüchen zu tun zu haben noch mit dem einen bei den „Deutschen Orthopädischen Werken G. m. b. H.“ in der Landwehrstraße, bei der Köhl am 25. Juli, nachts gegen 2 Uhr, auf frischer Tat ertappt werden konnte.

Im Büro der genannten Werke wurden in jener Nacht drei Türen erbrochen, ein Schrank und eine Kassetten, aus der eine goldene Sprungdeckeluhr mit Kette, ein Pfandstück im Werte von 310 Mark und 300 Mark Bargeld gestohlen wurden. Als die zwei Einbrecher die Haustür verlassen wollten, um zu verschwinden, kam zufällig ein Werkmeister des Unternehmens mit seinem Motorrad vor dem Haus angefahren. Er hielt an und als er auf die beiden zuging um sie zu fragen, was sie zu so später Nachtstunde in dem Hause suchten, erklärten sie, einen Bekannten besucht zu haben. Dann liefen sie beide fort.

Der größere, mit der Beute in einer Brusttasche, entkam in der Dunkelheit, während es dem die Verfolgung aufnehmenden Werkmeister gelang, den andern, das war Köhl, festzuhalten. Immer wieder rief er sich los, bis es möglich wurde, durch Hinzukommen eines Wächters des Wachs- und Schlichinstituts Köhl zu stellen. Als dieser sich verloren sah, gab er an, Köhl zu heißen und der Gemann der Reinmachefrau der Werkstätte zu sein. Der Werkmeister mußte ihn doch kennen. Tatsächlich jetzt erkannte der Werkmeister den Festgehaltenen als den Mann der Reinmachefrau, der ihr des öftern mit geholfen hatte. Köhl gab an, er habe einen nächstlichen Spaziergang gemacht, habe Licht im Büro von der Straße aus gesehen und habe beobachten wollen, was da in dem Büro vor sich gehe. Da sei ihm ein Mann entgegengetreten, der ihm verdächtig vorlam und schnell fortlief. Das sei der erste ge-

wesen, der im Dunkel der Nacht entkam. Er sei hinterhergelaufen, um den zu fassen. Da sei ihm der Werkmeister entgegengelaufen und habe ihn an der Verfolgung des Einbrechers gehindert. Diese Geschichte magte der kleine Köhl mit seinen funkelnden Augen auch dem Gericht als wahre Begebenheit vorzulegen.

Herbeigerufene Schupo verhaftete damals M. Als sie zur Wache gingen, ließ er etwas Metallenes in ein Kanalloch fallen. Es klirrte. Er habe sich nur seine Strümpfe hochgezogen, meinte er. Aber bei der Durchsichtung des Kanals fand man einen Dietrich und einen Dorn, wie ihn Einbrecher zu benutzen pflegen. Die Beute dagegen hatte der andre ertwischt.

Die beiden Ehefrauen der Angeklagten verweigerten ihre Aussagen. D. jagte dem Gericht, er habe mit der ganzen Sache überhaupt nichts zu tun. Er mußte zugeben, M. am Abend des Tattages gesehen, vielleicht auch mit ihm ein paar Worte gewechselt zu haben. Sonst aber seien sie beide nicht zusammengekommen. Das Gericht konnte ihnen nicht das Gegenteil beweisen. Bei D. wurden, gelegentlich einer Hausdurchsichtigung, zwei neue Gas-schläuche gefunden. Es waren solche, wie sie einem Zünftillateur neben vielen andern Sachen eines Nachts gestohlen wurden. D. verbat die Schläuche in seinem Kleiderschrank. Es konnte ihm nicht einwandfrei nachgewiesen werden, daß es Gegenstände waren, die aus dem Diebstahl herrührten.

So mußte D. freigesprochen werden. Bei M. nahm das Gericht an, ihn des Einbruchdiebstahls in der Landwehrstraße überführt zu haben und verurteilte ihn, unter Zugabe mildernder Umstände, zu 1 Jahr und 4 Monaten Gefängnis. Die übrigen Diebstahle blieben bisher unaufgeklärt.

## Das erste Mal

Sie hatte es bestimmt nicht nötig, als junge, bisher noch unbestrafte Ehefrau vor dem Strafrichter zu kommen; denn wenn ihr Mann auch nur ein kleiner Beamter ist, soweit hätte sein Gehalt immer ausgereicht, Zahlungsverpflichtungen, die nun einmal übernommen waren, nachzukommen. Aber durch eine gewisse Leichtfertigkeit kam es, daß die Zahlungen unterblieben, so daß die Frau wegen eines Betrugs zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Sie kaufte von einem Abzahlungsgeschäft aus Gera, dessen Vertreter sie besuchte, einen Mantel für sich und einen Mantel für ihren Mann, ohne auch nur einen Pfennig anzahlen zu brauchen. Als Sicherung unterschrieb sie aber einen Sicherungsübernahmungsvertrag, durch den sie dem Geschäft ein Klavier als eigen verpfändete. Das Klavier war aber bereits im Jahre 1927 schon einmal an einen andern Gläubiger verpfändet worden. Das mußte sie, ebenfalls kannte sie genau den Inhalt des Vertrags, den sie jetzt unterschrieben hatte.

6 Monate vergingen seit dem Kauf. Sie zahlte trotz der Vereinbarung nichts ab. Und auch später fand sie sich nur bereit, monatlich 2 Mark und nachdem monatlich 5 Mark abzugeben, trotzdem das Gesamtobjekt immerhin 145 Mark betrug. Als sie sich nach fast einem Jahre noch anschickte, der mahnenden Firma die beiden Mäntel wieder zur Verfügung zu stellen, die natürlich schon getragen waren, rief der Firma die Schuld, sie forderte das Pfandstück und dabei ergab sich die Feststellung des bewußten Betrugs.

# Sport & Spiel

## Artistik

Am Sonntag weilten die Artisten Magdeburgs in Dessau. Der dortige Verein hatte zu einer großen artistischen Veranstaltung eingeladen. Neben dem Berliner „Unitum“ Sobensky haben sich auch die Magdeburger humoristischen Musiker die Herren der Zupfauer erobert. Das Abendprogramm begann vor 1500 Personen in den „Lübbo“-Festfalen. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes her. Viel Beifall ernteten auch die 4 Magdeburger Germanen.

## Mitteilungen der Sportvereine

Schulspor. Alle drei Gruppen gemeinsames Neben Sonntag, den 9. November, 8 Uhr, am Ende. Alle müssen erscheinen. — Sonnabend, den 8. November, 16 Uhr, übt Gruppe Süd auf dem Sportplatz Fort 1. — Fichte Wilmshausen und Fußballabteilung Fichte West. Heute nach dem Turnen bei Schaper Besprechung aller Schulsporler.

# LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIALFIRMEN

**L. W. LÜDERS**  
Butter-  
großhandlung  
Magdeburg

**AUTO-** Ruf: 23 639  
**Lackierung**  
Ballin & Oehm  
MAGDEBURG  
Karosserie-  
Reparatur.

**Adolf Völker**  
Karosserie-  
Werke  
Magdeburg - Sdbg.  
Halberstädter Straße 19a  
Fernsprech-Anschluß Nr. 49796

ZEICHNUNGEN / RETUSCHEN  
**KLISCHEES**  
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT  
**BOHME & CO**  
KOMMANDIT-GESELLSCHAFT  
MAGDEBURG-W  
SEDANRING 4-5 / FERNSPRECHER 3.1909

**Gottfried Huth & Sohn**  
Gurken - Einlegerei  
u. Sauerkohl-Fabrik  
Gegründet 1893  
Magdeburg - N.  
Ohrestr. 10-11, Fernsprech-Anschluß 223 39

Automobilwerke  
  
**H. Büssing A. G.**  
Braunschweig  
Lastkraftwagen / Omnibusse  
Generalvertretung in Magdeburg  
**Günther Lorenz**  
Gareisstraße 11, Fernsprecher: 20 620.

**Erste Neustädter  
Dampfwäscherei**  
**M. Meisel** Neu plätterei und  
Gardinen spanner  
Hauptgeschäft: Ohrestraße 10/11  
Telephon 24985/86  
Annahmestellen in  
allen Stadtteilen

**Richard Ohms** Wasser-, Spiral-, PreBlut-  
Schläuche  
Treibriemen, Förder-  
bänder, Asbest-Klingerit,  
Putzwolle  
Maschinen-, Motoren-  
und Auto-Oele  
**MAGDEBURG**  
Große Marktstraße Nr. 14  
(Ecke Jakobstraße)  
Fernsprecher Nr. 21 117/18

**Bilderrahmen-  
Fabrikation**  
**Robert Rahn**  
Magdeburg, Porsestr. 6a.

Sämtliche Radio-Neuheiten sind da!  
Jeder kann sich eine Radio-  
Anlage kaufen durch äußerste  
Zahlungserleichterung.  
Fordern Sie von uns Auskunft  
über den zuständigen Lieferanten an:  
**Radio- und Elektro-Engros**  
**Otto Schreck, G. m. b. H.**  
Magdeburg, Staatsbürgerplatz 4  
Tel. Norden 24 301 u. 24 302

**Straßenreinigungsmaschinen**  
„Vulkan“-Sauger  
zur sauberen u. geruchlosen Fäkalienabfuhr  
**Gelbke & Jaritz**  
Fahrzeug- und Eisenbau  
**MAGDEBURG**  
Schleißbach 124 • Fernruf 31212

# Feld und Garten

## Regeln und Ausnahmen beim Laubfall

Der Laubfall ist uns ein so gewohntes und selbstverständliches Ereignis, daß wir uns meist keine Gedanken darüber machen, warum er stattfindet, und wie er herbeigeführt wird. Wir begnügen uns mit der allgemeinen Vorstellung, daß sich im Herbst die sommergrünen Laubgehölze für die „Winterruhe“ vorbereiten, indem sich ihre Blätter mehr oder weniger auffällig verfärben und schließlich von der Pflanze lösen. Bringt uns der Garten in nähere Fühlung mit der Pflanzenwelt, dann werden wir vielleicht etwas wissenschaftlicher und erfahren beim Blättern in botanischen Werken, daß der Laubfall dadurch ermöglicht wird, daß sich am Grunde des Blattstiels eine Trennungsschicht aus dünnwandigen, fettreichen Zellen bildet, innerhalb deren es in einer bestimmten Ebene zu einer Abrundung der Waufläche und damit zu einer Abnahme der Berührungspunkte kommt. Aber damit ist das Kapitel „Laubfall“ noch lange nicht erschöpft.

Wer aufmerksam beobachtet, wird schon bemerkt haben, daß Bäume und Sträucher auch zu andern Zeiten als beim Uebergang in die rauhe Jahreszeit Blätter opfern. Besonders der Botaniker Wiesner hat sich mit diesen Erscheinungen beschäftigt und in seinen Veröffentlichungen darauf hingewiesen, daß man einen Sommerlaubfall, einen Hitzelaubfall und einen Frostlaubfall unterscheiden kann, je nachdem hervorgerufen durch Lichtmangel, allzuhohe Temperaturen, vereint mit Trockenheit, Nährstoffmangel, anhaltenden Regen und Frost.

Der Sommerlaubfall tritt bei vielen sommergrünen Gewächsen von Mitte Juni an ein. „Tag um Tag“, schreibt Wiesner darüber, „oder doch in kleinen, aus mehreren Tagen bestehenden Zeitschnitten, fallen Blätter von den Bäumen ab, die sich im Herbst begrünen, oder, was seltener vorkommt, auch schon vollkommen tot sind.“ Da dieser Blattverlust ohne merkbare Steigerung die ganze Zeit über bis zum Herbstlaubfall anhängt, gehen den Gewächsen auf diese Weise oft erhebliche Laubmengen, nach Wiesner häufig bis zu 20 Prozent, ausnahmsweise sogar bis zu 30 Prozent, verloren. Schuld daran ist die Abnahme der Belichtung bei diesen Blättern, denn es fallen vorwiegend die im Innern der Kronen sitzenden.

Wiel auffälliger ist der Hitzelaubfall, wie er sich bei hohen Temperaturen und gleichzeitig großer Bodenfeuchtigkeit in manchem Sommer bemerkbar macht. Ihm sind natürlich Pflanzungen auf leichtem, durchlässigen Boden mehr ausgesetzt als solche auf Boden mit großem Feuchtigkeitsgehalt. Oft wird dabei ein großer Teil der Blätter, mitunter sogar die gesamte Laubmasse, innerhalb kurzer Zeit abgeworfen. Für die davon betroffenen Bäume bedeutet dies eine starke, tiefgreifende Hemmung in der Entwicklung, kommt unter Umständen einem vorübergehenden vollkommenen Stillstand gleich. Dem können wir durch rechtzeitige einsetzende Bewässerung vorbeugen. Durch anhaltend hohe Temperatur und trockene Luft ist die Wasserabgabe aufs höchste gesteigert, ohne daß die Wärme die Möglichkeit haben, sich die zum Ausgleich des Verlustes nötigen Mengen aus dem ausgetrockneten Boden anzueignen.

Der Frostlaubfall ist eine Erscheinung, die um so heftiger auftritt, je frühzeitiger Frost einsetzt. Er hat dann am herbstlichen Laubfall hervorragenden Anteil, während er in andern Jahren nur eine untergeordnete Rolle spielt, unter Umständen den herbstlichen Laubfall überhaupt nicht beeinflusst. Die Ursachen des Frostlaubfalles sind vor allem durch Arbeiten von von Mohl und Wiesner aufgeklärt worden. Es handelt sich dabei häufig um Eiszugbildung in der Trennungsschicht. Diese Eiszugbildung hat bei ihrer Entstehung sich trennende Gewebe zusammenhalten, und es bedarf hernach nur eines Temperaturanstiegs im Laufe des Tages, um das Laub zum Abfallen zu bringen. Vielfach spielt aber nach Wiesners Untersuchungen auch die zerstörende Wirkung organischer Säuren des Zellstoffes eine Rolle. Sie zeigt sich nicht so unmittelbar wie die Abtrennung durch Eis, denn die organischen Säuren brauchen Zeit für ihr Zerstörungswerk.

Der regelrechte Herbstlaubfall schließlich ist eine Alterserscheinung, an der verschiedene Kräfte beteiligt sind. Von großem Einfluß auf seinen Verlauf ist das Wetter durch die Belichtung, die Luft- und Bodentemperatur, Regen und Wind. Davons erklärt sich, daß er in manchen Jahren sehr früh beginnt, in andern wieder spät.

## Überwinterung von Rosenflächen

Sattgrüne Rosenflächen bilden einen köstlichen Schmuck des Gartens, sie wollen jedoch gepflegt sein. Besonders vor Eintritt des Winters gibt es da allerlei zu beachten, damit wir nicht zu frühzeitig Enttäuschungen erleben. Zunächst darf das Gras nicht zu lang in den Winter gehen, denn dadurch entstehen leicht Faulstellen, die später auszuheilen sind. Dasselbe Gefahr bringt Laub, das über Winter auf dem Rasen liegenbleibt. Wir entfernen alles mit einem Reihgeißel, nicht mit der Harke.

Damit die Grasnarbe sich nicht erschält, müssen wir Nahrung und Humus auf den Rasen bringen, und zwar so gleichmäßig wie nur möglich. Diese Arbeit wird der Einfachheit halber oft in der Form erledigt, daß man bei Frost Kompost oder Mistbeete in Reize, möglichst mit der Harke, auf die Fläche schüttet. Das ist aber nicht richtig, denn ein solches hinterläßt das Gewicht des Rasens herabsetzt und dann erstickt grobe Humusbecken viele kleine Grasarten. Besser ist es, man den Kompost feingehackelt über den Rasen.

Wollen wir Flächen für nächstes Jahr neu anlegen, so lockern wir jetzt den Boden tiefgründig und einen zu einigermassen kleine Unkrautkeime, die durch das Sehen des Rasens entstehen, sind im Frühjahr leicht auszugleichen. Bei Sandböden sollten wir die Humusbede, in der die Grasnarbe aufgehen soll, jetzt schon anpflanzen und ausbreiten. Jetzt ist es, Humus oder Düng in Haufen über den Winter auf der Fläche liegenzulassen, weil dadurch ungleichmäßig-ges Rasen der Grasnarbe begünstigt wird. Eine in der Fläche vorhandene Einbildung der Erde müssen sorgfältig beseitigt werden, denn die Erde wandert im jungen Rasen unheimlich und erschält bald alle feineren Grasarten.

## Schlachten von Kaninchen

Die Kaninchen sind in jeder Beziehung empfehlenswertere Nahrungsmittel als diejenige eines Schweines, sei es Ferkel oder Leber. Man legt das Tier zu diesem Zwecke am besten in eine offene, jähnelte Kiste und schneidet in der Seitenlinie mit dem Messer das Fleisch ab. Das Fleisch ist auch sehr gut, wenn keine willige Ausblutung erfolgt.

Eine ganz empfehlenswerte Methode, Kaninchen zu schlachten, besteht darin, daß man das Tier auf einen Tisch legt, mit einer Hand die Ohren fest und über mit einem Eisenstab oder dem Rücken eines flachen Reises festhält in das Gesicht schlägt. Auch hier erfolgt der Tod sofort nach dem Ausschlag.

## Novemberarbeiten in Garten und Stall

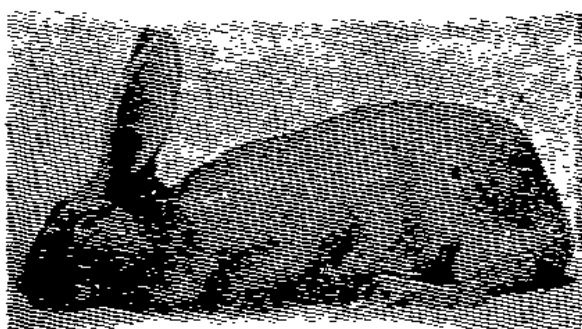
Solange nicht starker Frost oder Schnee der Arbeit im Garten ein Ziel setzt, gibt es auch jetzt noch viel zu tun. Im Obstgarten können wir bei offenem Boden pflanzen. An den schon vorhandenen Bäumen sind allerhand Pflegearbeiten zu verrichten. Wir lockern die Baumstämme und düngen sie. Eine flache Decke frohigen Düngers ist nicht zu verachten. Dann geht es an das Ausputzen und Auslichten. Wir entfernen alles kranke Holz und geschundes, soweit es notwendig ist, um die Kronen locker und übersichtlich zu erhalten. Es sollen keine Zweige in das Kroneninnere hineinwachsen, sich auch nicht kreuzen, damit keine Nistungsstellen entstehen. Müssen wir bei dieser Arbeit dem Baume größere Wunden zufügen, weil wir in den Vorjahren nicht aufgepaßt haben, dann bestreichen wir sie mit Baumwachs. Niemals dürfen Wundstellen stehen gelassen werden. Sie schrumpfen bald ein, faulen und bilden dann Herde für Krankheitskeime. Alle Stämme sind von losen Rindenstücken, Moos und Flechten gut zu reinigen, da solche überflüssigen Anhängel nur Schlupfwinkel für Schmarotzer bilden. Den dabei gewonnenen Abfall sammeln wir sorgfältig, um ihn zu verbrennen.

Empfindliches Spalierobst wie Pfirsiche, Aprikosen, auch Weinreben schützt man gegen Frostgefahr am besten durch Ueberdecken mit Lannentuch. Beerensträucher werden von allem, nicht mehr tragfähigem Holz befreit. Auch unter ihnen ist der Boden zu lockern und zu düngen, der Dünger darf aber nur flach untergegraben werden, damit man keine Wurzeln beschädigt.

Im Gemüsegarten wird das großköllige Umwerfen der abgeernteten Beete fortgesetzt. Kein frei gewordenen Platzchen darf ungedrungen in den Winter kommen. Mit dem Graben hat die Herbstdüngung zu geschehen. Die weiteren Arbeiten im Gemüsegarten beschränken sich in der Hauptsache auf die Versorgung mit Kraut- und Wurzelgewächsen für den Winterbedarf. Dazu wähle man nur voll und gut ausgebildete Pflanzen, die zur rechten Zeit zu ernten und weiter gegen Frost, Nässe und übergroße Wärme zu sichern sind. Niemals lasse man sich verleiten, Gemüse in nassem oder gestornem Zustand in die Ueberwinterungsräume oder den Ernteschlag zu bringen. Alle entbehrlichen Blätter und Wurzeln sind vorher zu entfernen. Vorree kann man im Freien lassen, da er größere Kälte ohne Schaden verträgt.

Vor der kalte Winter einsetzt, müssen die Herbstarbeiten im Hühnerstall beendet sein. Sie haben den Zweck, den Hühnern einen behaglichen, ungezerrten Winteraufenthalt zu verschaffen. Sie behaglicher sich das Gehen fühlt, um so nützlicher wird es sich zeigen. Es liegt eigentlich in der Natur der Henne, im Winter Eier zu legen, da sie ja Eier zu dem Zweck erzeugt, um Junge auszubringen. Sie zieht im allgemeinen vor, das in der wärmeren Jahreszeit, vom Frühjahr an, zu tun, in der die Küken alle günstigen Vorbereitungen zu ihrem Gedeihen finden. Durch Züchtung haben wir nun zwar unser Hausvögel dazu gebracht, fast zu allen Zeiten des Jahres Eier zu legen, im Winter müssen wir jedoch besonders nachhelfen, um das Tier über die Ungunst der Jahreszeit hinwegzuführen.

Der Halswirbel vom Kopf. Der Nachteil dieses Verfahrens ist, daß die Stelle des Schläges blutunterlaufen aussteht. Dringend abzuraten ist von der weitverbreiteten Ansicht, das Tier mit einer Hand an den Hinterbeinen hochzuheben und ihm in dieser Stellung den tödlichen Schlag zu versetzen. In den meisten Fällen führt dies zu einer ganz unnötigen Qualerei, da das Tier in seiner Angst unruhig wird und sich wehrt.



Habanna-Kaninchen.

Ausgewachsene Tiere erreichen ein Gewicht von 5 bis 6 Pfund. Sie sind für Krankheiten weniger empfänglich, so daß die Zucht kaum ein Risiko bietet. Der Liebhaber züchtet das Habanna-Kaninchen seines Pelzes wegen, das sich durch eine habannabraune Färbung auszeichnet.

### Das Abbalgen.

Vor dem Abbalgen des getöteten Kaninchens legt man es auf den Rücken und brüht den etwa vorhandenen Harz aus der Nase, um das Fleisch nicht zu verunreinigen. Dann durchschneidet man die Hefen an den Hinterbeinen und schneidet durch die Ness-



Der erste Schnitt.

ungen ein Querholz oder hängt die gespreizten Läufe an zwei Haken. Die nächsten Schnitte laufen an der Innenseite der Sehnen und bereinigen sich unterhalb von After und Geschlechtsorgan. Nun zieht man das Fell über Bauch und Brust nachwärts bis zu den Vorderläufen hinab, die darauf bis zur Hälfte vorgezogen und im Gelenk abgetrennt werden. Dann vorsichtiges Abziehen von Hals und Kopf, Abschneiden der Ohren an der Wurzel und behutsames Ausschneiden der Augen- und Maulränder.

### Das Ausnehmen.

Nach vorsichtigem Ausschneiden des Bauchfells in der Mittellinie schneidet man zwei Finger zwischen Bauchhaut und Eingeweide nach und nach den Schnitt bis zum Brustkorb. Dann entfernt man Därme und Magen und bereinigt aus der nun vorliegenden Leber die Gallenblase. Auch hier ist Vorsicht am Platze, da sonst die Leber bei Ausschneiden der Gallenblase ungenießbar wird. Es folgt die Herausnahme der Leber, die Entfernung des Brustkorbes, Entfernung von Herz und Lungen und nach Auftrennung des Halses die Reinigung der Nist- und Speiseröhre. Das ausgewaschene Tier wird nun gut mit kaltem Wasser abgewaschen und für eine Nacht ins Freie gehängt, damit es gründlich ausbleicht.

Darin dürfen wir freilich wiederum nicht zu weit gehen. Ein Stall kann auch zu warm sein. Dann verhalten sich die Hühner und sind doppelt empfindlich, wenn sie herauskommen. Sie erfrieren sich dann ihre Kämme und mit dem Regen ist es nichts. Fast wichtiger als Wärme ist gute Luft im Stalle. Die Wände müssen aber durchaus dicht sein, damit keinerlei Zug entstehen und die Hühner womöglich nachts auf den Sitzstangen treffen kann. Deshalb fühlen sich die Tiere in einem Holzhaus mit doppelten Wänden und doppelter Decke besonders wohl.

Gänse und Enten müssen jetzt trockene Ställe bekommen. Von den diesjährigen Enten werden im November alle bis auf die zur Zucht bestimmten kräftigen Jungtiere vom Mai oder Juni weggeschlachtet.

Der Kaninchenzüchter läßt sich durch eine Reihe schöner Tage, die der Herbst oft noch bringt, leicht verleiten, diese für die Zucht zu nutzen, nachdem die Frühjahr- und Sommerwürfe selbständig geworden sind. Die Zuchttiere sollen aber jetzt ihre Ruhe haben, um so mehr, als sie sich zum größten Teil im Haarwechsel befinden. Dieser wird, obgleich von großer Bedeutung, oft nicht genügend beachtet. Der Züchter bedenkt nicht, daß um diese Zeit und in diesem Zustand kein Tier zur Fortpflanzung geeignet ist, daß es sich sogar in einem gewissen kranken Zustand befindet.

Aber auch davon abgesehen, ist es jetzt verwerflich, Zuchttiere zu paaren. Bis zum Werden vergehen 4 Wochen, inzwischen ist die schöne Zeit längst vorbei, und selbst, wenn sie solange anhält, auf alle Fälle kämen die Jungtiere in ihren ersten Lebenswochen, die gerade den Ausschlag für ihre ganze Entwicklung geben, in den Winter hinein, es fehlt ihnen in der Zeit, wo sie das Nest verlassen, die nötige Wärme, sie lauern sich in eine Ecke zusammen und verkümmern, wenn sie wirklich mit dem Leben davonkommen. Freude erlebt der Züchter an einem solchen Wurf gewiß nicht. Auf die Gänse darf er im Frühjahr nicht mehr rechnen. Entweder vermag sie ganz oder bringt doch nur schwächliche Nachzucht.

Außer den aus den ersten Würfen stammenden Jungtieren schlachte man die bisher zur Zucht verwendeten, die im nächsten Jahre diesem Zwecke nicht mehr dienen sollen. Sie werden nach einigen Wochen guter Fütterung schnell schlachtreif, so daß es unwirtschaftlich wäre, sie länger als nötig zu füttern. Das rechtzeitig sich nur bei Tieren, deren Felle als Pelz bearbeitet werden sollen. Sie müssen nicht nur gut ausgehaart, sondern auch dicht sein. Ausgehaart ist ein Fell, wenn es vollständig gleichmäßig in der Farbe ist und beim Streichen mit der Hand gegen das Haar keine einzelnen Haare mehr ausfallen. Die Dichte des Haars läßt sich leicht prüfen, wenn man hineinbläst, dabei sieht man auch, ob alle, auch die neu nachgewachsenen Haare die gleiche Länge haben. Erst wenn das der Fall ist und das Fell einen schönen gleichmäßigen Glanz hat, ist es gut. Man warte lieber eine Woche länger. Sind an dem abgezogenen Fell innen dunklere Stellen zu sehen oder kommen solche nach dem Trocknen zum Vorschein, dann gibt das Fell keinen guten Pelz. Diese Stellen zeigen an, daß der Haarwechsel noch nicht beendet war.

## Nicht zu eng pflanzen!

Der Wunsch, recht viele Obstbäume und Obstsorten in seinem Garten zu vereinigen, verleitet noch immer dazu, die Obstbäume viel zu dicht zu setzen. In den ersten Jahren sieht das für das ungenützte Auge ganz ordentlich aus, aber wenn sich die Bäume gut entwickeln, dann stellen sich bald die Schattenseiten der Anlage heraus. Die Kronen berühren sich und wachsen ineinander, die Äste reiben sich gegenseitig, und wenn die Zeit der Fruchtbarkeit eintritt, dann sieht man nur bereinzelt an den Spitzen einige Früchte, und diese reifen nicht, wie man es erwarten sollte.

Dann wäre es notwendig, ohne viel Besinnen die zu dicht stehenden Bäume zu lichten und durch Herausnehmen jedes zweiten Baumes für die andern Luft zu machen. Seltener jedoch findet der Besitzer den Mut dazu, und wenn er endlich einzieht, daß es doch nicht anders geht, dann ist es zu spät. Die Bäume sind inzwischen schon zu schwächlich aufgeschossen, und es kommt nach dem nächsten Jahre, bis sich die stehenbleibenden so weit erholt und gekräftigt haben, daß sie normale Tragbarkeit zeigen.

Als Mindestabstände für Buschbäume auf schwach wachsenden Unterlagen merke man sich drei Meter, auf stärker wachsenden vier Meter. Werden mehrere Reihen nebeneinander gepflanzt, dann gelten diese Entfernungen für die Zwischenräume in den Reihen. Die Reihen selbst müssen jedes Meter und mehr voneinander entfernt sein. Für Hochstämmen sind die Puffer etwa zu verdoppeln.

Eine besonders häufige Form des Fehlers zu enger Pflanzung kann man beim Sehen von Buschbaumreihen entlang den Gartenwegen beobachten. Es wird auch dabei viel zu wenig auf das künftige Raumbedürfnis der Bäume Rücksicht genommen. Die notwendige Folge ist, daß der Weg mit der Zeit fast zuwächst. Es ist verständlich, daß man auf kleiner Gartenfläche am Wege möglichst sparen möchte. Es hat dies aber keinen Sinn, wenn man dadurch den ganzen Plan zerstört. Praktisch ist die Anordnung im Verband, d. h. daß einem Baum auf der einen Seite des Weges auf der andern eine Lücke gegenübersteht. Auf alle Fälle ist eine Anlage berechtigt, bei der man die Bäume verhältnismäßig muß, um den Weg offenzubehalten.

## Fruchtbarkeit und Himmelsrichtung

Wenn bei Wandobstbäumen die Früchte teilweise abfallen oder viel zu klein bleiben, so ist anhaltende, große Trockenheit daran schuld. Bezeichnend ist der Umstand, daß die Bäume an Ost- und Südwesten in allgemeinen viel mehr unter dieser Erscheinung leiden, als die an West- und Nordwesten, obwohl man von den Bäumen im vollen Genusse des Sonnenlichtes die besten Ernten erwarten sollte. Das erklärt sich allein durch Wassermangel, dessen Schädlichkeit durch den zehrenden Sonnenbrand verstärkt wird. Die Sonnenhitze ist den Spalierbäumen nur dann nützlich, wenn regelmäßig starke Wasserzufuhr der starken Erwärmung und Verdunstung entspricht.

Die Fundamente der Mauern reichen so tief hinab, daß die Wurzeln sich nur einseitig ausdehnen und auch nur von einer Seite her Wasser beziehen können. Bekanntlich bringen in der Hauptsache die West-, Nordwest- und Südwestwinde Regen, während die Winde aus den andern Himmelsrichtungen trocken zu sein pflegen. Infolgedessen ist die Westseite des Hauses durch Schlagschnee gut mit Wasser versehen, während die abgewendeten Seiten regenarm sind. Zum Wassermangel kommt an der Südseite noch die starke Wärme einwirkend.

Nach der Himmelsrichtung ergibt sich also die Notwendigkeit harter Bewässerung für alle jene Wandobstbäume, die nicht an der Regenfront stehen. Verfügt man sich der Mangel an natürlichem Niederschlag noch oft durch überragende Hausdächer.

# Wahlen in Amerika

## Bisher starke Erfolge der Demokraten

Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Parlamentswahlen in den Vereinigten Staaten zeigen große Erfolge der Demokraten auf, so daß mit einer grundlegenden Veränderung der politischen Machtverteilung gerechnet wird. Jedenfalls tritt die wachsende Unpopularität des Regimes Hoover in Erscheinung, was interessante Ausblicke gibt für die Präsidentschaftswahlen, die 1932 stattfinden.

Die Wahlkampagne wurde durch die Prohibitionsfrage maßgebend beeinflusst.

**Lu. Neuhort, 5. November.** Die bisher vorliegenden Ergebnisse der amerikanischen Wahlen zeigen ein Anwachsen der demokratischen Stimmen, das selbst die kühnsten Erwartungen der demokratischen Parteianhänger übertrifft. Ob dieser Erfolg aber ausreicht, den Demokraten die absolute Mehrheit im Repräsentantenhaus zu sichern, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Selbst in Staaten, die als Hochburgen der Republikaner gelten, so z. B. in Kansas und Illinois, führen die demokratischen Kandidaten mit beachtlichem Vorsprung. Dem Senator Allen, einem nahen Parteifreund Hoovers, droht im Staate Kansas eine vernichtende Niederlage. Roosevelt, der Gouverneur des Staates Neuhort, der als möglicher Kandidat der Demokraten für die Präsidentschaftswahlen im Jahre 1932 gilt, wurde mit ungeheurer Mehrheit wiedergewählt. Der Sieg Roosevelts über den republikanischen Gegenkandidaten ist um so beachtlicher, als Roosevelt bedingungslos für den Widerruf der Prohibitions-Vorschriften eintritt. Auch das Wahlergebnis in den übrigen Staaten zeigt eine starke Zunahme der Prohibitionsgegner.

Im Staate Kentucky kam es in mehreren Orten zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zwei Weiße und ein Neger erschossen und ein früherer Sheriff schwer verletzt wurde.

## Unterredung Briand-Thyrell

### Am die Flottenkonvention

Der französische Außenminister Briand, der am Dienstag zum erstenmal seit seiner Krankheit im Ministerrat erschienen war, hat nachmittags den englischen Botschafter in Paris, Thyrell, empfangen.

Die Unterredung soll der Flottenrüstung gegolten haben. Entgegen seiner bisherigen Haltung scheint England jetzt plötzlich Wert darauf zu legen, daß Frankreich auch ohne Rücksicht auf Italien der Londoner Flottenkonvention zwischen England, Amerika und Japan beitrete. Briand habe diese Forderung abgelehnt, da damit jede Aussicht auf eine Verständigung mit Italien unmöglich würde. Frankreich sei entschlossen, während der Genfer Abrüstungskonferenz noch einmal einen letzten Versuch zur Einigung mit Italien zu unternehmen, einen Versuch, von dem das „Echo de Paris“ sagt, er sei „nach den Provokationen Mussolinis beinahe übertriebene Langmut, die schon in Schwäche ausarten drohe“.

## Die Rüstungspolitik der Schweiz

Der Staatsrat des Bundesrats ist heute die erwartete Vorlage über den außerordentlichen Militärcredit in der Höhe von 16 Millionen Franc erfolgt. Diese Summe soll für die Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen aller Art, u. a. auch für den Gasbeschuss, verwendet werden. Mit diesem Betrag erreichen die eidgenössischen Militärausgaben für 1931 nicht weniger als 105 Millionen Franc, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet also mehr als 21 Franc.

Die vom Bundesrat eingesetzte Ersparnis-Kommission gibt die Notwendigkeit der Neuanschaffungen zu, für die der Bundesrat den außerordentlichen Kredit beansprucht, bezeichnet aber andere Ersparnisse als möglich. Man darf in diesem Beschlusse ein kleines Zeichen für die Mißstimmung sehen, die in weiten Kreisen gegenüber der Rüstungspolitik des Bundesrats besteht, der sich über einen Parlamentsbeschlusse hinwegsetzt, wonach die Militärausgaben niemals höher als 85 Millionen Franc sein sollen.

## Jorns-Prozess zum drittenmal

In Berlin-Moabit begann am Dienstag der Prozess gegen den Mediziner Bornstein vom „Montag Morgen“, der beschuldigt wird, den berühmten Reichsanwalt Jorns beleidigt zu haben. Der Prozess wird zum dritten Male verhandelt. Bekanntlich wurden in den ersten Terminen Feststellungen gemacht, die den Reichsanwalt Jorns auf das schwerste kompromittierten. So wurde durch Urteil festgestellt, daß Jorns im Mordefall Lieberich-Lugeburg seine Pflicht als Untersuchungsrichter nicht erfüllt und den angeklagten Mörder in vielfacher Beziehung Vorzug geleistet habe. Die erste Verhandlung endete mit Bornsteins völliger Freisprechung, also mit der indirekten Verurteilung Jorns; die zweite Verhandlung schloß mit einer geringen Formalstrafe, deren Begründung jedoch gleichfalls die schweren Verfehlungen des Herrn Jorns unterstrich.

Den jetzigen Termin leitet Landgerichtsdirektor Ohnesorge. Bei Aufruf der Parteien stellt sich heraus, daß der Angeklagte Bornstein nicht erschienen ist. Unter großer Bewegung der Anwesenden verliest der Vorsitzende das folgende Schreiben Bornsteins:

„Dem hohen Gericht teile ich ergebenst mit, daß ich in dem heute beginnenden Prozess mein Recht auf Verteidigung nicht ausüben gedente und deshalb zur Verhandlung nicht erschienen werde. In jeder Zeile seiner Entscheidung hat der zweite Strafsenat des Reichsgerichts seinen Willen erkennen lassen, daß Reichsanwalt Jorns rehabilitiert werden müsse. Ich bezweifle nicht, daß die Strafkammer entgegen den öffentlichen Wünschen des Reichsgerichts, ebenso wie die beiden Berliner Gerichte, die in dieser Sache bis jetzt zu entscheiden hatten, zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß der Wahrheitsbeweis zuungunsten des Herrn Reichsanwalts erbracht ist. Aber ich muß befürchten, daß der zweite Strafsenat des Reichsgerichts aus ein drittes Urteil dieser Art wieder ausheben und noch einen vierten oder fünften Jornsprozess erzwingen wird.“

Das Gericht beschließt, ohne den Angeklagten zu verhandeln.

## Urteil im ostpreussischen Bauernprozess

In dem Königsberger Prozess gegen die „Schwarze Fahne“ wurden beurteilt: von Platen, von Weiß und Thymian zu je 3 Monaten Gefängnis, Doepner zu 5 Monaten Gefängnis, die Landwirte Buchholz und Palkinat wegen schwerer Aufrethens zu je 6 Monaten Gefängnis. Den Angeklagten Buchholz und Palkinat wird die erlittene Untersuchungshaft in voller Höhe auf die erkannte Strafe angerechnet. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt, den Verurteilten, im übrigen der Staatskasse zur Last.

Das Gericht hat im Hinblick auf die bisherige Unbescholtenheit sämtlichen Angeklagten eine Strafaussetzung auf die Dauer von 3 Jahren zugewilligt unter der Bedingung, daß sie an die Gerichtskasse als Ruße zahlen: Doepner 100 Mark, von Platen 300 Mark, von Weiß 100 Mark, Thymian 100 Mark, Buchholz und Palkinat je 150 Mark.

# Mißtrauensdebatte im Landtag

Der Preussische Landtag ist am Dienstag zusammengetreten. Bei Eröffnung der Sitzung gedachte Präsident Bartels der schweren Vergewaltigungstrophie auf der Magbach-Grube. Den verstorbenen Abgeordneten Feuermann (DVP.) und Schluchtmann (Soz.) widmete er Worte ehrenden Gedankens, auf der Tagesordnung stand die

## Aussprache über die Mißtrauensanträge

gegen den neuen Innenminister Severing. Der Innenminister hatte auf der Regierungsbank Platz genommen. Saal und Tribünen waren stark besetzt.

Der Sturm gegen Severing: Sie haben sich alle zusammengefunden, Deutschnationale, Kommunisten, Nationalsozialisten, Wirtschaftspartei, Deutsche Volkspartei, Landvolk, Christlichsozialer Arbeitsgemeinschaft und kommunistische Opposition. Und selbst die Deutsch-Hannoveraner fehlten nicht, um im Namen der Freiheit von Niedersachsen Severing stürzen zu helfen. Und doch war es kein Sturm. Bei den entriestlichsten Kampfreden gegen Severing schlofen die Zuhörer auf den Tribünen ein. Einer der Mitverschworenen, der Evangelischsoziale Meyer (Hermendorf), war denn auch ehrlich genug, zuzugeben, daß

## die ganze Veranstaltung mehr Theater als Ernst

war. Er wies an der Hand der Protokolle Deutschnationalen, Kommunisten und Volksparteiler nach, daß sie schon im ganzen letzten Jahr bei allen Mißtrauensvoten und Anträgen auf Auflösung des Landtages mit mindestens 20 Leuten gefehlt hätten, aus bloßer Angst, sie könnten verfehlentlich die Mehrheit bekommen. Denn in Wahrheit wissen alle, daß der preussische Staat barmherzig und gerade eben nur vom Kabinett Braun weitergeführt werden kann.

Bei der Begründung des Mißtrauensvotums gab der Deutschnationale v. Winterfeldt — der Herr Fraktionsvorsitzende hatte sich persönlich bemüht — eine geistreiche Analyse der gegenwärtigen sozialdemokratischen Politik, als man sie von unsern Gegnern gewohnt ist. Die Sozialdemokratie stimme keineswegs mit dem Brünningischen Reformprogramm überein. Sie halte Brünning nur bis zu dem Tag, wo sie mit Aussicht auf Erfolg Neuwahlen herbeiführen könne. Inzwischen suche sie ihre Macht in Preußen zu bereinigen. Severing sei reiflos der alte geblieben. Das System Severing bedeute, mit den Mitteln des Staates die sozialdemokratische Arbeiterschaft zu stärken.

Diese Darlegungen des Herrn v. Winterfeldt fanden begreiflicherweise lebhaftesten Beifall bei den Sozialdemokraten als bei seinen Parteifreunden. Um so kläglicher fielen

## die alten Kesselfrasen des Kommunisten Rasper

ab, der Severing als Faschisten darstellen wollte. Der Volksparteiler Stenbel beilte sich, für das Mißtrauensvotum zu plädieren; er sah dabei genau aus, wie auf dem berühmten Bild von der Verbrennung Johann Fuß das alte arme Weiblein, das auch noch ein Stück Holz zum Scheiterhaufen herbeischleppt, und dem Fuß, der stets für die Interessen der Armen gekämpft hat, die klaffenden Worte zurief: „Heilige Einfalt!“

Der Wirtschaftsparteiler Labendorf flüchte in den höchsten Tönen dem sozialistischen System Braun-Severing, bemierte es aber, trotz aller Aufforderungen, sich darüber zu äußern, wie die Bank, deren Aufsichtsratsvorsitzender er ist, dazu gekommen sei, zwei wirtschaftsparteiliche Abgeordnete des Anhaltischen Landtages mit 10 000 und 20 000 Mark zu bestechen.

Auch seine Apoptrophierung als alter Dessauer löste ihm nicht die Zunge über dieses fihliche Thema.

Der Nationalsozialist Rube machte in gehäufelter moralischer Entrüstung über die persönliche Lebensführung Severings und Grzesinski.

## Abg. Leinert (Soz.):

Der nationalsozialistische Redner hat sich ungeheurer moralisch entrüstet über Angriffe, die die sozialdemokratische Presse während der Präsidentschaftswahlen gegen Hindenburg gerichtet hat. Aber Herr Straker hat den amtierenden Reichspräsidenten Hindenburg einen „berstauen Peros, Staffage der Börse“ genannt. Herr Goebels hat Hindenburg als Präsidenten der Erfüllungsparteien bezeichnet, der wie ein unterworfenen Barbarenfürst hinter dem römischen Triumphwagen Strefemanns einhergeschleppt werde. (Hört, hört! h. d. Soz.) Im Gegenfah dazu haben wir dem gewählten Reichspräsidenten stets die schuldige Achtung gezeigt. Lieber Moral zu diskutieren lohnt nicht gegenüber einer Partei, die mit dem höchsten Ehrenamt des Reiches,

dem Mandat des Reichstagsabgeordneten, Mörder, Einbrecher und Sittlichkeitsverbrecher beladen

hat. (Stürmischer Beifall h. d. Soz., Unruhe rechts.) Der frühere nationalsozialistische Abgeordnete Dinter bezeichnet die Partei als Sautfall, in dem durch die sittliche Verlotterung der Führer Korruption und Mißwirtschaft herrschen. Der frühere nationalsozialistische Gauleiter Friedrich nennt in einer Abrechnungsbroschüre „Unter dem Fackelkreuz“ die nationalsozialistischen Führer Lumpen, Lausbuben und Verdreher, erbärmliche Leute voll Eifersucht, Ehrgeiz und erbärmlichen Konkurrenzneids. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Stubenrat a. D. Bernhard Ruff (Hannover) hat sich als Leutnant

während des ganzen Krieges von der Front gedrückt.

Dem Nationalsozialisten Gindler hat die Unberücksichtigung in Halle im Jahre 1928 bescheinigt, daß er an Veitstanz, Gedächtnischwäche und schwerer Beeinträchtigung der geistigen Bereitschaft leide; bei der Natur des Leidens sei es ausgeschlossen, daß Gindler zum Lehrerberuf wieder fähig werden könne. Dieser Gindler steht jetzt vor mir als nationalsozialistischer Abgeordneter des Preussischen Landtags. (Stürmische Heiterkeit und lebhafter Zustimmung h. d. Soz.) Die Zumutung des Herrn Rube, seiner Partei Achtung entgegenzubringen, erscheint danach geradezu lächerlich. (Erneuter lebhafter Beifall links.)

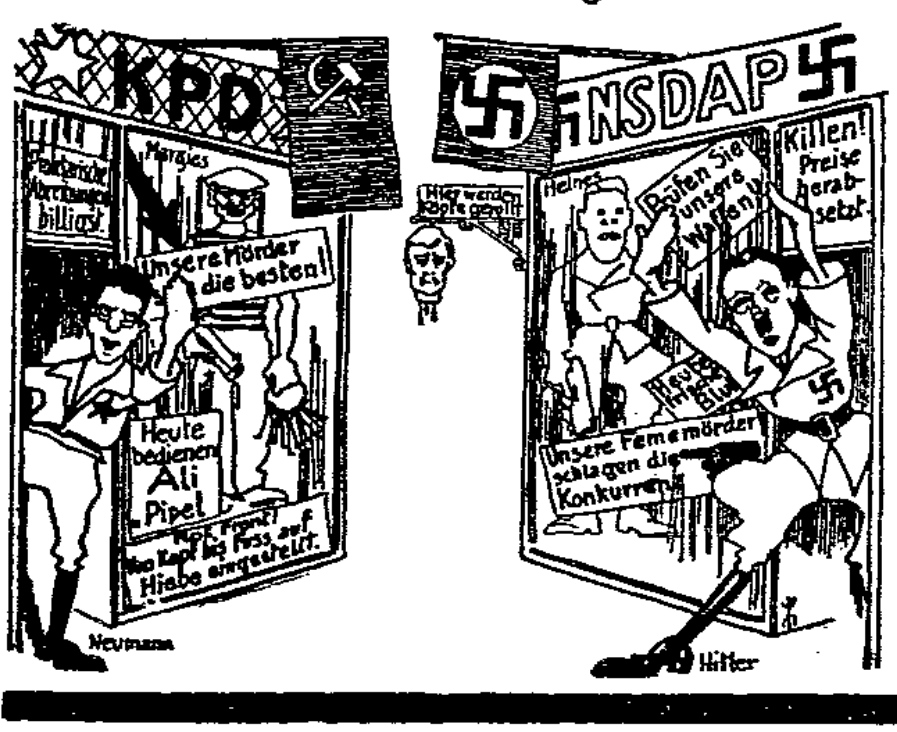
In Severing erblicken wir die Garantie, daß das Amt des preussischen Innenministers im Geiste der Republik verwaltet wird.

Daß die preussische Polizei dem Schutze der Volksfreiheit dient und nicht wie in Thüringen und Braunschweig ihrer Bedrohung. Gegenüber nationalsozialistischen und bolschewistischen Gewaltabsichten bedeutet Severing die Sicherstellung der republikanischen Arbeit. Der kommunistische Redner hat nach aller üblicher Gewohnheit Severing als „Arbeitermörder“ beschimpft. Niemand hat größere Ströme Arbeiterblut vergossen als die kommunistische Partei. Severing ist der Schutzwall gegen den Bürgerkrieg. Aber er ist zugleich ein Repräsentant der sozialen Ziele der Arbeiterklasse, wie er noch als Schlichter im Nordwestdeutschen Eisenkonflikt bewiesen hat. (Sehr gut! bei den Soz.) Die deutsche Arbeiterklasse, die deutschen Republikaner setzen das allergrößte Vertrauen in Karl Severing und begrüßen mit freudiger Genugung die Wiederaufnahme seiner Arbeit im preussischen Innenministerium. (Stürmischer Beifall und Handklatschen bei den Soz.)

Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum findet Donnerstag nachmittag um 2 Uhr statt. Die heutige Debatte hat immerhin ergeben, daß alle antirepublikanischen Parteien und Parteiflügel des Landtags die größten Anstrengungen machen, eine Mehrheit gegen Severing zusammenzubekommen.

Am Mittwoch stehen die Anfragen und Anträge über die Grubenkatastrophe auf der Tagesordnung.

## Die Konkurrenzläden



## Edener will Heliumluftschiff bauen

Dr. Edener erklärte auf dem traditionellen Bankett der amerikanischen Handelskammer in Berlin, daß er ein Heliumluftschiff bauen werde. Er habe aus den Vereinigten Staaten die Mitteilung erhalten, daß er Heliumgas bekommen könne, so viel er wolle. Die Verwendung von Heliumgas sei die Vorbereitung für die Zukunft der Handelsluftschiffahrt mit Zeppelein.

Beabsichtigt sei, ein noch größeres Luftschiff zu bauen, und zwar mit Hochmotorenantrieb.

## „Do X“ gestartet

Ab. Altenrhein, 5. November. Das Flugschiff Do X ist um 11,31 Uhr vormittags gestartet und nahm zunächst Kurs auf Friedrichshafen. Ueber der Stadt zog es eine Schleife und setzte dann seinen Flug in Richtung Konstanz fort.

Die Flugroute wird sein: Konstanz, Basel, voraussichtlich Karlsruhe, rheinabwärts. Der Flug nach Amsterdam wird ohne Unterbrechung durchgeführt.

## Ein Racheakt?

Braunschweig, 5. November. In der Fleischwarenfabrik Otto Strud in Giesmarode, die dem Karstadt-Konzern gehört, ist der Leiter von Beamten der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei verhaftet worden.

Das Vorgehen der Polizei stützt sich auf eine Anzeige, nach der minderwertige Fleischwaren hergestellt seien.

Die Leitung der Fabrik nimmt an, daß es sich um einen Racheakt eines ehemaligen leitenden Angestellten handelt. Zwei bekannte Nahrungsmittelmischer, von denen einer im Vertragsverhältnis zu der Firma steht, haben erklärt, daß die Waren keineswegs verdorben, sondern für den menschlichen Genuß geeignet seien. Trotzdem wurden die beschlagnahmten Fleischwaren einer Abdeckerei überwiesen.

## Notizen

Nette Bier-Gewinne. Auf Grund eines „zufriedenen Geschäftsganges“ wird die Berliner Rindl. Brauerei für das verfloßene Jahr abermals die Rekorddividende von 22 Prozent auszuschütten.

Katopfer im September. Das Katopfer der Verjonen des öffentlichen Dienstes hat nach einer Ueberzicht des Reichsfinanzministeriums bei der ersten Erhebung im Monat September den Betrag von 14,8 Millionen ergeben. Es blieb um etwa 2 Millionen hinter dem Monatsvoranschlag zurück.

Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau. Die Schlichtungsverhandlungen über die Arbeitszeit im Ruhrbergbau sollen in der Zeit vom 12. bis 14. November in Essen stattfinden.

Im Zeichen der Lohnabnahme. Der Arbeitgeberverband für die oberbergische Textilindustrie hat den Lohnstarif und das Arbeitszeitabkommen für die Textilindustrie im oberbergischen Bezirk zum Jahresende gekündigt. Das Ziel der Unternehmung dürfte eine Herabsetzung der ohnehin erbärmlichen Löhne sein.

Sparjamkeit gegenüber der sozialdemokratischen Presse. Der thüringische Innenminister Frid hat der sozialdemokratischen „Mittleringer Tribüne“ die Inserate entzogen. Auf eine Anfrage des Verlags beim Thüringer Innenministerium erfolgte die Antwort: Die Zahl der Tageszeitungen, denen amtliche Bekanntmachungen der staatlichen Polizeiverwaltung zugehen, ist von uns aus Sparjamkeitsgründen beschränkt worden. Wenn Sie sich bereit erklären, die Bekanntmachungen kostenlos aufzunehmen, sind wir bereit, sie Ihnen zugehen zu lassen. gez. Frid.

Der Großhandelsindex ist in der Woche vom 29. Oktober um 0,7 Prozent, von 119,8 auf 120,6 gestiegen. Die Steigerung ist auf die mit der fortschreitenden Jahreszeit eintretende Verteuerung der künstlichen Düngemittel und vor allem auf das Ansteigen des Gummi-preises zurückzuführen. Erhöht haben sich auch die Preise für Agrarstoffe.

Aus Not zur Fremdenlegion. An der südpfälzischen Grenze konnten dort in Zivil aufgestellte Sicherheitsposten mehrere junge Männer festnehmen, die, um dem Arbeitslosenelend in Deutschland zu entgehen, sich von der Fremdenlegion in Frankreich anwerben lassen wollten. Sie wurden wegen Passvergehens dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

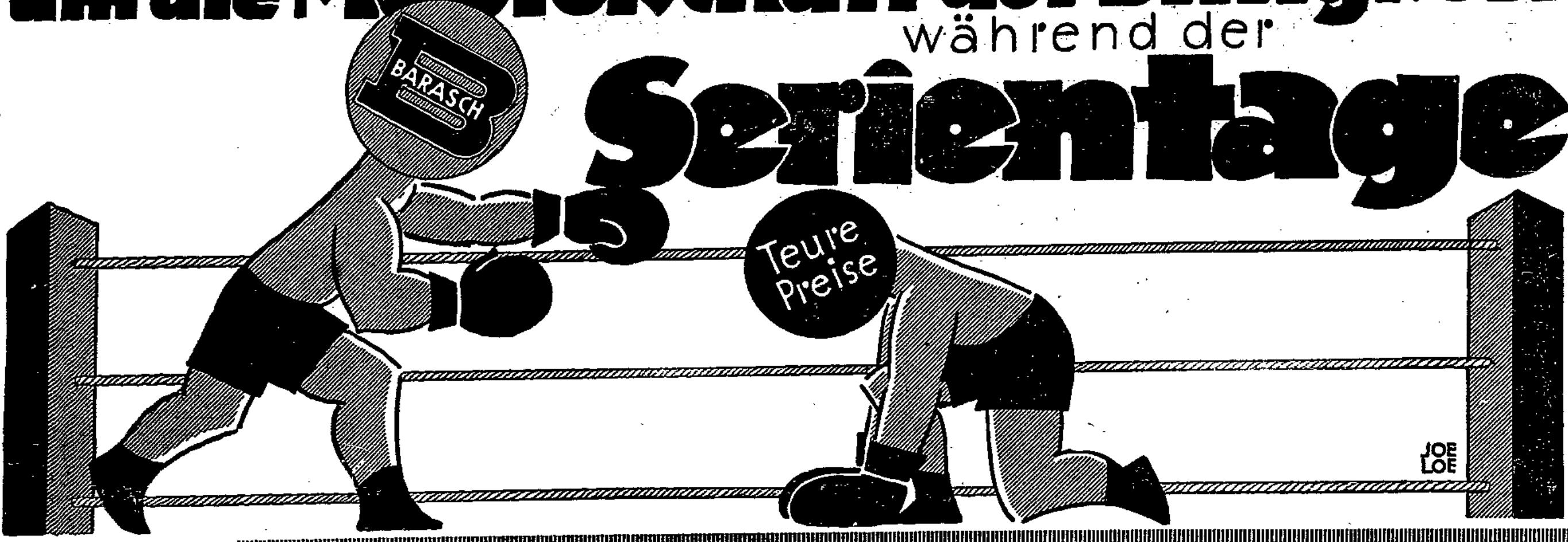
Der Etat der Schweiz. Der schweizerische Etat für 1931, den der Bundesrat soeben dem Parlament zugehen ließ, zeigt die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in der Schweiz. Zum erstenmal seit 1928 wird der Etat für 1931 wieder ein Defizit aufweisen, nämlich von 7 700 000 Franc.

Amerikanisch-norwegischer Staatsvertrag. Aus Washington wird gemeldet: Das Staatsdepartement gibt den Abschluß eines amerikanisch-norwegischen Staatsvertrages bekannt, der die Abschaffung der amerikanischen Dienstpflicht für Bürger doppelter Staatszugehörigkeit vorsieht.

Stalin setzt ab. Wie die amtliche Telegrammagentur der Sowjetunion aus Moskau meldet, hat der Präsident des Volksgewerkschaftsverbandes den Vorsitzenden des Rates der Volkskommunare Innerenlands, Ehrzow, seines Postens enthoben. An seine Stelle wurde der bisherige stellvertretende Verkehrsminister Sulimow zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommunare Innerenlands ernannt.

Note-Hände oder Fremdenvotes Gesicht? Wirten unfein. Ein wirftames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneigeweihe Creme Ledor, auch als herrlich duftende Fuderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberausender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Deodor-Deleise, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

# Es geht um die Meisterschaft der Billigkeit während der Serientage



## Es geht um die drei Schlußtage unsrer enormen Billigkeit — Donnerstag — Freitag — Sonnabend

Kommen Sie und überzeugen Sie sich, wie günstig Sie bei uns kaufen können. Viele schöne Artikel finden Sie darunter, die sich besonders als Weihnachts-Geschenk eignen

85

1.85

2.85

3.85

### Gardinen-Dekorationen

- Schleiergardinen und Spannstoffe 80/100 cm breit, solide Qualität . . . . . Meter 0.85
- Gardinen-Mulle 120 cm, schiffartige föhne Muster . . . . . Meter 0.85
- Koppenrips schiffartige, hübsche Muster . . . . . Meter 0.85
- Korbfehlgarnituren hellig, breite, rechteckige Muster . . . . . 1.85
- Kunstseide 120 cm, für elegante, hübsche Dekorationen . . . . . Meter 1.85
- Uni-Koppenrippe 120 cm, für aparte Dekorationen . . . . . 2.85
- Halbtors riesenformig, elegante Ausführung . . . . . 4.85 2.85 2.85 1.85
- Stwan-Rückwand elegante Szenen . . . . . 4.85 2.85
- Sofajohner über Sitz und Lehne, berbe Gabelstühle . . . . . 4.85 3.85
- Schlafdecke 140/185, schwere Halbmetallqualität . . . . . 3.85
- Gummi-Badematte mit Heizen Schönheitsflecken . . . . . 4.85
- Dwandede gemalte, solide Qualität . . . . . 4.85

### Schürzen

- Gerbierschürzen mit Stickerei-Ein- und -Ausgang 0.85
- Sampererschürzen weite Hüfte, in Meter compelt 1.85
- Sampererschürzen in la Meter od. i. feingewand. 2.85
- Berufsmittel Substantienstoffe, extra weit 2.85
- Berufsmittel in weiß Kretonne, Größe 48 bis 48 2.85
- Berufsmittel in schwarz Satin . . . . . 3.85
- Berufsmittel in schwarz Satin, neue Stülfenform 4.85

### Herren-Artikel

- Moderne Selbstblinder in großer Auswahl 1.85
- Sofenträger-Garnitur in Satin, Nellig, Seidengarnitur 1.85
- Seidenhemd kuppelartig, aparte Farben 1.85
- Barbent-Raumhemden in Qualität, mit maßgesch. Besatz 4.85
- Farbiges Oberhemd mit Krage, gezeichnete Brust 3.85
- Das mod. Strawattenhemd Seid, Ojard und Papeline 4.85

### Seidenstoffe

- 1 Mtr. Kunstseidentaft ca. 80 cm breit, großes Sortiment . . . . . 1.85
- 1 Mtr. bedruckt Bafschdubetin hübsche Dessins . . . . . 1.85
- 1 Mtr. bedruckt Crêpe Marocaine ca. 100 cm br. . . . . 2.85
- 1 Mtr. Reinseid.-Crêpe-de-Chine ca. 100 cm breit . . . . . 2.85
- 1 Mtr. Crêpe Satin reine Seide, ca. 100 cm breit . . . . . 4.85
- 1 Mtr. Reinseid.-Crêpe-Marocaine ca. 100 cm breit . . . . . 4.85

### Kleiderstoffe

- 3 Meter Kleider-Belours . . . . . 1.85
- 3 Meter Kinder-Schotten . . . . . 1.85
- 1 Meter Crêpe romaine Nette oder Cald ca. 100 br., reine Wolle 2.85
- 1 Mtr. Woll-Crêpe-de-Chine ca. 100 br., unfe. Spezialqualit. 3.85
- 1 Mtr. Mantelhausch ca. 140 br., reine Wolle, für Kindermäntel . . . . . 3.85
- 1 Mtr. Mantelottomane ca. 140 breit, schwarz und marine 3.85

### Baumwollwaren

- 3 oder 2 Meter Rohneffel . . . . . 0.85
- 1 Meter Bettuch-Hausstuch ca. 180 cm breit geblickt . . . . . 0.85
- 3 Meter Küperbarment für 80 cm breit . . . . . 1.85
- 4 Meter Bettendamast Bettbreite . . . . . 4.85
- 3 1/2 Meter Bettendamast passende Kissenbreite 2.85
- 6 Meter Hemdenkanell gefaltet . . . . . 2.85

### Modewaren

- Huttragen mit Spitze garniert, aus Kunstseidentrip . . . . . 0.85
- Mantel- u. Saaten-Tragen aus Alpaka oder Stiderei 2 oder 1 Stück 0.85
- Hemdenpaffen 2 oder 1 Stück 0.85
- Büschelkordieren moderne Muster in Stücke à 3,05 u. 4,00 Meter 0.85
- Pillichbelege für Mäntel, mod. Farben Meter 0.85
- Beltragen in vielen modernen Farben . . . . . 1.85

### Trikotagen

- Damen-Unterziehhemdchen oder Hemdchen, fein gewirkt . . . . . 0.85
- Damen-Schlüpfer innen geraucht . . . . . 0.85
- Herren-Futterhosen . . . . . 1.85
- Damen-Schlüpfer mit kunstseidener Decke, warm und mollig, Größe 42 bis 44 . . . . . 1.85
- Herren-Hosen wollgemischt . . . . . 1.85
- Damen-Unterkleid kunstseidene Decke, mit warmer Raubung . . . . . 2.85

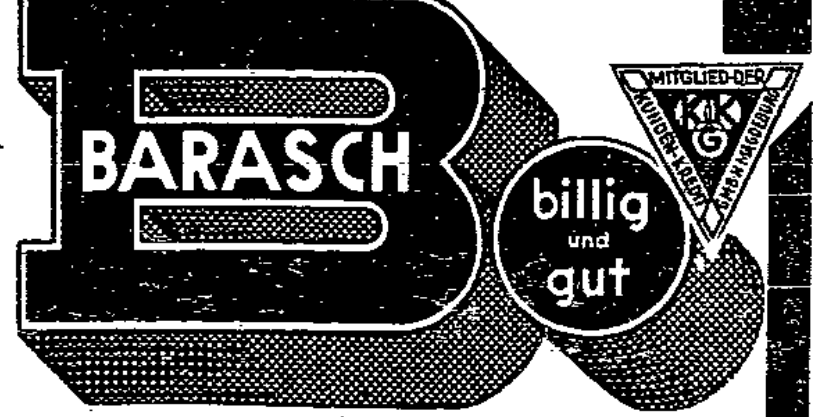
### Strümpfe

- Herren-Socken grau, 2x gestrickt, reine Wolle . . . . . Paar 0.85
- Damen-Strümpfe echt ägyptisch Woll, künstliche Wollseide . . . . . Paar 0.85
- Damen-Strümpfe in allen Modefarben . . . . . Paar 1.85
- Herren-Socken Wolle, in schönen Jacquardmuster . . . . . Paar 1.85
- Herren-Sportstrümpfe weiß, mit buntem Rand . . . . . Paar 1.85
- Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide . . . . . Paar 2.85

### Handarbeiten

- 1 Mittelbede 60/80 cm, Halbleinen, gezeichnet . . . . . 0.85
- 1 Mittelbede 80/80 cm, Halbleinen, gezeichnet . . . . . 1.85
- 1 Kaffeemühenpolster in Röhren, Waffentüll . . . . . 1.85
- 1 Kaffeetische 130/160 cm, Kreuzstichgezeichnet . . . . . 2.85
- 1 Küchengarnitur weiß, gezeichnet, 3. Ausfuchen 3.85
- 1 Kaffeetische 130/160 cm, Halbleinen, gezeichnet 4.85

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4. I.



### Die Lehrmeister-Bücherei

steht mit praktischem Rat dir bei Verlangen Sie kostenlos ein Verzeichnis. Buchhandlung Volksstimme

### Gepflichtete Schwester

möglichst mit guten Hausfrauen, für Verwaltungstätigkeit und als Krankenschwester zum 1. Januar 1931 gemacht. Bewerbungen an Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg

### Auto-Fahrschule Zentral

Landwehrstr. 1. Tel. Norden 22841/42. Bestpreis frei!

Statt Karten  
**BERNHARD LEICHT**  
**GRETE LEICHT**  
GEB. ARNING  
geben Ihre Vermählung bekannt

Magdeburg, den 5. November 1930

Am 4. November starb plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Uhrmacher

### Gustav Cice

im Alter von 31 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. November 1930, 1.15 Uhr, von der Kapelle des Bestfriedhofs aus statt.

**Tabakpulver**

**Nr. 5 Lungenleiden**

Nr. 6 für Gicht, Rheuma, Krämpfe, Akuterkrankung, Leber-, offene Blasen, Kopfschmerz, Eisenmangel, Schlaflosigkeit

Nr. 7 für Zuckerkrankheit

Nr. 2a für Schlaflosigkeit

Nr. 3a für Nerven- und Spasmen

Nr. 4 für Nervenleiden

Nr. 6 für Schindeln

Nr. 7a für Blasen- und Nierenleiden

Nr. 8 für Magen- und Darmleiden

Nr. 9 für Herzkreisläufe

Nr. 10 für Störungen

Nr. 11 für Fettleibigkeit

**Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)**

**Zentral-Verband der Steinarbeiter Deutschlands**  
Zentral-Verband der Steinarbeiter Deutschlands  
Zentral-Verband der Steinarbeiter Deutschlands

Am 4. November starb unser Mitglied

**Willy Bolte**

im Alter von 51 Jahren.  
Hier seinen Hinterbliebenen  
Die Hinterbliebenen

Nach kurzer, schwerer Krankheit verließ uns am Sonntag früh unser Sonnenschein, unsere Liebe, liebe

**Hilke**

im blühenden Alter von kaum 18 Jahren.  
Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

**Karl Wagner und Frau Frieda** geb. Raumann  
Feier zur Einäscherung Donnerstag, 6. November, 15.30 Uhr, auf dem Bestfriedhof.



Für 2500 Arbeiter Beschäftigung

# Arbeitsbeschaffungsprogramm angenommen

## Der Haushaltsausschuss hat endgültig beschlossen

In der letzten Stadtverordneten-Sitzung war die Magistratsvorlage über das Arbeitsbeschaffungsprogramm beschlußgemäß dem Haushaltsausschuss zur endgültigen Verabschiedung überwiesen worden. Ueber die Verhandlungen im Haushaltsausschuss, der am Dienstag nachmittag zu dieser Beratung einberufen war, übermittelte uns das Presseamt der Stadt Magdeburg folgenden Bericht:

Als Berichterstatter empfiehlt Stadtv. Schünemann (N.F.) die Magistratsvorlage zur Annahme. Gleichzeitig teilt er das von der kommunistischen Fraktion vorgelegte Arbeitsbeschaffungsprogramm in seinen Einzelheiten mit. Stadtv. Schüller (Dem.) vermischt eine ausführliche Magistratsklärung über die auf dem Gute Kriebitz in Aussicht genommenen Umstellungen. Stadtv. Meyer (N.F.) vertritt ebenfalls die Ansicht, daß die Magistratsvorlage etwas zu aporistisch gehalten wäre. Insbesondere wäre es wünschenswert, zu wissen, in welcher Höhe etwa die in der Magistratsvorlage vorgesehenen Arbeiten sich auf den nächstjährigen Etat auswirken würden.

Als Magistratsvertreter antwortet zunächst Stadtrat Dr. Koniger: Die Arbeitslosenversicherung gebe den Versicherten eine Unterstützung auf Grund eines Rechtsanspruches, während es sich bei der Krisenfürsorge nur um eine vorübergehende Maßnahme des Reiches handle. Unter die Krisenfürsorge fielen diejenigen Unterstützungsempfänger, die keinen Anspruch mehr auf eine Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung erhielten, somit also als „ausgesteuert“ zu betrachten seien. Unter die Erwerbslosenfürsorge fielen endlich alle diejenigen Unterstützungsempfänger, die weder aus der Arbeitslosenversicherung noch aus der Krisenfürsorge eine Unterstützung gewährt erhalten. Bei der Erwerbslosenfürsorge seien die Gemeinden gesetzlich verpflichtet, im Interesse der Erwerbslosen einzuspringen. Den Gemeinden stände aber das Recht zu, als Entgelt für die gewährte Unterstützung die Leistung von Arbeiten in gewissem Umfang zu verlangen. Hieraus ergäbe sich der Begriff der Arbeitspflicht der Erwerbslosen gegenüber den Gemeinden.

In Magdeburg habe man von der Einführung der Arbeitspflicht Abstand genommen und dafür die Leistung von Fürsorgearbeit durch die Erwerbslosen eingeführt, auf Grund deren infolge

tarifmäßiger Bezahlung den Erwerbslosen eine bessere Lebenshaltung ermöglicht würde,

als sie beim Empfang der bloßen Unterstützung möglich wäre. Jeder Fürsorgearbeiter sei verpflichtet, im Rahmen seiner Kräfte die ihm zugewiesene Arbeit anzunehmen. Inwieweit die jeweils verlangte Arbeit von den in Frage kommenden Personen auch geleistet werden könne, würde durch eine ärztliche Untersuchung festgestellt. Im Falle der Arbeitsverweigerung würde je nach Lage des Falles entweder die Unterstützung gekürzt oder ganz entzogen. Selbstverständlich erhielten die Familienmitglieder trotzdem den ihnen zustehenden Anteil an der Unterstützung. Ueber die Maßnahmen auf dem Gute Kriebitz werde der Magistrat den Stadtverordneten noch in einer ausführlichen Vorlage nähertreten.

Im Arbeitsbeschaffungsprogramm selbst seien nur solche Projekte aufgenommen, bei denen ein günstiges Verhältnis zwischen Materialkosten und Lohnaufwendungen feststände. Besondere Umstände halber sei in der Vorlage des Magistrats auch die Summe von 400 000 Mark für die Fortführung der Sanftklimabauten eingesetzt worden. Bei den in der Magistratsvorlage vorgesehenen Sportplätzen handle es sich um Pläne, die bereits seit längerer Zeit festlägen.

Als Finanzdegrement gibt Stadtrat Dr. Geuer an Hand der Magistratsvorlage die gewünschten erläuterten Ausschlässe über die Finanzierungsmöglichkeiten der Magistratsvorlage. Schätzungsweise dürften etwa insgesamt 1 000 000 Mark für Zinsen und Tilgung der zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms notwendigen Gelder den Etat 1931 belasten. Mit Rücksicht auf die Größe der Pläne hielt der Magistrat aber bei der gegenwärtigen Not diese Summe für die Gesamtetatbelastung für tragbar.

Stadtbaurat Götsch erläutert alsdann die Magistratsvorlage nach der Richtung, inwieweit die Tiefbauverwaltung bei den vorgeschlagenen Arbeiten beteiligt ist. In einer großen Zahl von Fällen handle es sich um generell bei den Staatsberatungen 1930 bereits genehmigte Projekte, die auch in den zuständigen Ausschüssen eingehend durchberaten seien. Bei den als Notstandsarbeiten vorgesehenen Projekten „Heinrichsberger Straße“ und „Anschlußstraßen im Industriegebiet“ kämen ebenfalls bereits genehmigte Arbeiten in Frage, deren Finanzierung zu Lasten der Mittellandkanal-Gesellschaft sichergestellt sei. Stadtbaurat Götsch erläutert alsdann den Begriff der Notstands- und Fürsorgearbeit.

Notstands- und Fürsorgearbeiten.

Für die Zuangriffnahme von Notstandsarbeiten sei die Genehmigung der Regierung zu Magdeburg, des Landesamtes und der Spitzenstellen im Reich und Staat (Volkswohlfahrtsministerium und Gesellschaft für öffentliche Arbeiten) notwendig. 20 Prozent der Kosten müßten von den Antragstellern selbst bei Notstandsarbeiten übernommen werden, während die restlichen 80 Prozent von anderen Stellen getragen würden. Bei Fürsorgearbeiten würde die Finanzierung vom Wohlfahrtsamt übernommen, während die Ausführung der Arbeiten jeweils die Dienststelle, die die Arbeiten beantragt, durchzuführen habe. Den Unterschied zwischen der Unterstützung und dem jeweils in Frage kommenden Tariflohn zähle die Dienststelle an das Wohlfahrtsamt zurück.

Bei der Zuangriffnahme derartiger Arbeiten werde selbstverständlich die geringere Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmer nicht unberücksichtigt gelassen. Grundätzlich erfolge die öffentliche Ausschreibung derartiger Arbeiten auf dem Wege des üblichen Ausschreibungsverfahrens. Dem Unternehmer würde jedoch die Bedingung auferlegt, etwa 75 Prozent der erforderlichen Arbeitskräfte aus dem Kreise der Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes zu übernehmen, während etwa 25 Prozent Stammarbeiter seien. Dieses System sei in Magdeburg bereits bei den Notstandsarbeiten regelmäßig durchgeführt worden. Man beabsichtige, dasselbe System auch bei Fürsorgearbeiten einzuführen. Am Schlusse seiner Ausführungen

betont Stadtbaurat Götsch, daß bei der Durchführung des gesamten Arbeitsbeschaffungsprogramms des Magistrats etwa 2500 Arbeiter Beschäftigung

finden würden.

Stadtv. Meyer (N.F.) äußert Bedenken gegen die Ausführungen der Arbeiten, die mit der Herrichtung von zwei im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehenen Sportplätzen verbunden sind. Seine Fraktion gäbe dem Magistrat anheim, nach einem Ersatz durch andre Arbeiten zu suchen. Stadtv. Röbel (Komm.) spricht zu einer Reihe kommunistischer Vorschläge, die sehr empfehlenswert wären, wenn der Stadt von irgend woher etwa 30 Millionen Mark in den Schoß fielen. Zum Beispiel verlangt er ein neues Krankenhaus, das allein 15 bis 16 Millionen Mark kosten würde.

Oberbürgermeister Weims geht im einzelnen auf die Möglichkeiten der Verwirklichung des kommunistischen Arbeitsbeschaffungsprogramms ein. Der Magistrat sei gegenwärtig mit einer genauen Prüfung der Frage, ob eine Herabsetzung der Arbeitszeit in der Verwaltung möglich sei, beschäftigt. Ueber das Ergebnis dieser Feststellungen würde der Versammlung zu gegebener Zeit Mitteilung gemacht werden. Die Verwendung der Sanzinssteuer sei gesetzlich vorgeschrieben. Den Bau eines Krankenhauses in der Neustadt habe er als Stadtvordneter bereits im Jahre 1908 beantragt. Damals seien die Baukosten auf 11 000 000 Mark veranschlagt, heute würden sie zwischen 15 und 16 Millionen betragen. Der Bau einer Turnhalle in Silbott würde an Kosten 100 000 Mark verursachen. Die Baukosten des zweiten Hallenschwimmbades beliefen sich auf 800 000 Mark. Oberbürgermeister Weims sagte zu, soweit das kommunistische Arbeitsbeschaffungsprogramm Möglichkeiten erschöpfe, die im Rahmen der städtischen Finanzen zu verwirklichen wären, diese Teile als Anregungen zu betrachten und zu verfolgen.

Die Abstimmung zeitigt folgendes Ergebnis: Das kommunistische Arbeitsbeschaffungsprogramm wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die Magistratsvorlage wird einstimmig angenommen, nachdem eine Anfrage des Stadtverordneten Röbel (Komm.), ob mit der Magistratsvorlage betr. das Arbeitsbeschaffungsprogramm auch die über das Gute Kriebitz angenommen würde, vom Magistrat verneint war.

Als das Arbeitsbeschaffungsprogramm dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung vorlag, kamen von rechts her die gewohnten „Bedenken“. Es wäre ein Wunder gewesen, wenn die Rechtsfraktion sofort den Sinn und die Bedeutung des Programms erkannt und ihm zugestimmt hätte. Und wo die Rechtsfraktion Bedenken hat, muß sich die demokratische auch erst gründlich besinnen. Denn es könnte da etwas bei sein. Also Zurückverweisung an den Haushaltsausschuss, nochmalige ganz gründliche Beratung. Die Beratung hat am Dienstag stattgefunden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm wurde einstimmig und unverändert angenommen. Weil es selbst dem engsten Sinn eingehen mußte: eine Ablehnung ist unmöglich. Ein kleiner Wunsch der Rechtsfraktion, statt der Arbeiten an Sportplätzen möchte man andre ausfinden, will zum Programmaufbau nichts befragen.

Die Fraktionen waren nicht begeistert von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm, welcher Politiker könnte das auch. Ein Kranker ist von der besten Medizin nicht begeistert und bezahlt Arztrechnungen immer mit sehr gemischten Gefühlen. Hier handelt es sich aber um nichts weiter als um ein Mittel gegen eine Krank-

heit. Jeder weiß jeder, daß diese Krankheit weiterbestehen und verheerend wirken wird, trotz der Hilfsmassnahmen der Stadt. Die Stadt kann nur die Fiebererscheinungen etwas mildern. Und das muß sie! Ohne Zaudern, ohne Umschweife und Bedenklichkeiten.

Die große Mehrzahl der bürgerlichen Stadtverordneten bietet immer ein Bild ständiger Hilflosigkeit, wenn große soziale Probleme unserer Zeit im Stadtverordneten-Sitzungsaal aufgestellt werden. Wenn es um das Wohlfahrtswesen geht oder Hilfsmassnahmen von der Art des Arbeitsbeschaffungsprogramms beschlossen werden. „Wir können nicht, wir können nicht; das kostet Geld, und wir bewilligen nichts. Nein, meine Herrschaften, wir lehnen grundsätzlich alles ab“, sagt Herr Meyer nekt, bestimmt und trostlos. Wie der kleine Bernhardt, als er eine bittere Medizin nicht nehmen wollte. Aber er mußte doch, es wurde ihm und seinen Mannen beigebracht, daß mit Nebenarten aus deutschen Stammtischgesprächen, oder aus der „Tageszeitung“ und der noch schlauer „Magdeburgischen Zeitung“ nichts gegen die große Not der Zeit zu machen ist. Die guten Bürger von vorgestern ließen dann immer das Häuptlein sinken und gaben zu, daß sie nichts von Dingen verstehen und auch keinen Widerstand leisten können, wenn es die Instanzen und Fraktionen, die es richtiger beurteilten, so und so machen wollten. Aber was tut dieses Bürgertum, das vor dem Zeitgeschehen so verblüht und hilflos wie ein Frosch vor einer Schnellzuglokomotive sitzt, in dem Stadtparlament?

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm enthält zum Teil schon beschlossene, finanzierte und zum Teil auch bereits angefangene Arbeiten, zum andern Teil neue Projekte. Eine Reihe Arbeiten werden vorgeschlagen, die schon in den Etatsentwürfen für 1930 aufgeführt waren, aber gestrichen wurden, weil die Ausgaben gepart werden sollten. Nun werden die Arbeiten doch ausgeführt, weil es die Not gebietet. Ohne Geld sind auch jetzt die Arbeiten nicht zu haben. Der städtische Etat wird mit 100 000 Mark an Zinsen und Tilgungsraten belastet. „Produktiv“ in dem Sinne, als sie wieder Einnahmen evtl. Gewinn bringen, sind die Arbeiten nicht, sie fallen ausschließlich der Ausgabe Seite zur Last. Aber was hilft es, die Stadt muß die Last auf sich nehmen.

Unter den Maßnahmen, die der Magistrat zur Milderung der Arbeitsnot vorschlägt, hat der Plan, Arbeiter auf dem Gute Kriebitz zu beschäftigen, die evtl. auf das Land zu „verpflanzen“, eine gewisse grundsätzliche Bedeutung. Es entspringt — wie mancher Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms der preussischen Regierung — der Auffassung, daß Notbehelfe für periodische Krisen nicht mehr genügen, es müssen Umstellungen von vorn genommen werden, auf lange Dauer und mitte Elend, denn die Krise, die wir jetzt zu erleiden haben, bedeutet nicht nur eine zeitliche Störung im Getriebe der Wirtschaft, sondern eine tiefgehende Umgestaltung, eine Wandlung, die bis an die Wurzeln des Systems reicht. Es ist keine Depression in der Art, wie sie in den letzten Jahrzehnten kapitalistischer Wirtschaft regelmäßig wiederkehrten, es ist eine wirtschaftliche Revolution, die über die zivilisierte Welt geht. Dies ungeheure Geschehen verlangt ungewöhnliche Maßnahmen — Rettungsmaßnahmen, da die Menschen in der Gegenwart anscheinend außerstande sind, die Kräfte zu händigen, die sie selbst geschaffen haben. Und es verlangt Menschen in der öffentlichen Verwaltung, die den Mut und die Energie haben, das auszuführen, was notwendig und möglich ist in dieser Zeit, da alle Lebensformen im tiefsten erschüttert sind. —

# Wasserwirtschaft und Brennstoffversorgung

## Vorträge im Wirtschaftsverband - Entschliebung zur Weiterführung des Mittellandkanals und zur Aufhebung der Reichsbahndirektion

Der Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg hielt seine außerordentlich stark besuchte Herbstversammlung im Althistorischen Rathaus zu Magdeburg ab. Geh. Baurat Professor Dr.-Ing. h. c. de Thierch sprach über allgemeine wasserwirtschaftliche Fragen. In eingehenden historischen und technischen Ausführungen schilderte der Redner die Bedeutung des Wasserz und seine Ausbarmachung für den Menschen, also die Wasserwirtschaft. Die gemeinschaftlichen Interessen vieler an den Flußläufen führten dazu, daß allgemein die Wasserwirtschaft in die Hände des Staates gelegt wurde. Dort, wo die Flüsse mehrere Staaten durchschneiden, kam man zu zwischenstaatlichen Vereinbarungen. Für die Elbe wurden einheitliche Grundzüge für die gesamte Stromregulierung erst 1842 vereinbart. Wirklich erprobliche Arbeit konnte aber erst geleistet werden, als die Durchführung der Stromregulierung in eine Hand gelegt wurde, in die 1866 gegründete Elbstrombauverwaltung.

Schrittweise wurde die Elbe der verfügbaren Wassermenge angepaßt. Nach allgemeinen Regulierungsarbeiten der früheren Jahre wurde 1916 der Ausbau der Elbe auf Mittelwasser vollendet. Damit sind aber die Regulierungsarbeiten noch nicht abgeschlossen. Man muß hier bedenken, daß die Vollenbung des Mittellandkanals eine weitere starke Beanspruchung der Elbe als Wasserstraße mit sich bringen wird. Angesichts der katastrophalen Verhältnisse der Elbschiffahrt in den letzten Jahren muß die Durchführung einer Niedrigwasserregulierung als äußerst dringlich bezeichnet werden. Auch die Erhöhung der Wassermenge muß durch Anlegung von Stauseen erreicht werden.

Dann besprach der Redner den Ausbau des Mittellandkanals. Auf höchste zu bebauern sei die Verzögerung des Baues des Kanals. Es bedürfe nur der Vollenbung einer Strecke von 3,6 Kilometer, um den Anschluß an den Braunschweiger Hafen zu erreichen. Ohne einen solchen Anschluß würden die bisher fertiggestellten 15 Kilometer des Kanals ein toter Strang ohne jeden Verkehr bleiben.

Darauf kennzeichnete der Redner die falsche Einstellung der Reichsbahn gegenüber den Wasserstraßen. Ihre Tarifpolitik sei zwar geeignet gewesen der Binnenschiffahrt zu schaden, aber sie selbst habe davon keinen Vorteil gehabt. 60 Pro-

zent aller Tarife seien Ausnahmetarife. Die teuren Tarife der Reichsbahn seien daran schuld, daß rund 5 Millionen Tonnen englischer Kohle jährlich nach Deutschland eingeführt würden, während 12 000 bis 15 000 deutsche Bergarbeiter auf Arbeitslosenunterstützung angewiesen seien. Die Reichsbahn habe mit ihrer Tarifpolitik auch schon außenpolitische Schwierigkeiten, z. B. im Verhältnis zur Schweiz, herbeigeführt. Nur durch das zielbewusste friedliche Inzuchtangreifen aller Verkehrsmittel, der Wasserstraßen, der Eisenbahn und des Kraftverkehrs ist die beste Leistung zu erzielen.

Dann hielt Professor Dr.-Ing. Marcard (Sannober) einen Vortrag über neue Wege in der Brennstoffversorgung, dem der Ausspruch Ostwalds, „Vergewde keine Energie, verwerte und bereide sie“, zugrunde gelegt war. Er nannte als solche neuen Wege Beaufsichtigung und Beheizung, billige Brennstoffe, die Anwendung hoher Drücke und Temperaturen, die Speisewasservormärmung durch Anzapfung, Gegendruckbetrieb, Einbau von Speichern und die Zusammenfassung der Wärme- und Kräfteerzeugung mehrerer kleinerer Betriebe.

Auf der Tagung wurden auch zwei Entschliebungen angenommen, die erste lautet:

„Der Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg E. V. hat mit Besorgnis die Meldungen verfolgt, die eine Einstellung der Bauarbeiten am Mittellandkanal und eine Zurückstellung der vordringlichen Regulierungsarbeiten an der Elbe befürchten lassen. Als die berufene Vertretung der gemeinsamen Interessen des gesamten Bezirks fordert der Wirtschaftsverband, die Bau- und Regulierungsarbeiten mit größter Beschleunigung fortzuführen, um eine möglichst frühzeitige Fertigstellung des Mittellandkanals und den Ausbau auf dauernde Vollschiffbarkeit der Elbe zu erreichen.“

Die zweite Entschliebung protestiert gegen die Aufhebung der Reichsbahndirektion. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Der Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg E. V. erhebt als die berufene Vertretung der gemeinsamen Interessen des gesamten Bezirks einmütigen Protest gegen die von dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschlossene Aufhebung der Reichsbahndirektion Magdeburg. Er

Millionenfach wird angewandt **Traumaplast**, der beliebte Wundverband. Zu haben in Apoth. u. Drog. in Pack. von 20, 25 u. 30 Pfg. an.



# BRUNNEN

## Anteichaltungsbeilage zur Volksstimm

Mr. 260 Magdeburg, Donnerstag, den 6. November 1930

### Die goldenen Berge

Monken von Clara Viebig.

(15. Fortsetzung.)

„Der Herr Feiden sagte kühl: „Der Einundzwanziger war ein schöner Mann, aber er hat sich mit. Da sind viele mit eingestiegen, Brennum hat verkauft, sollen das einmal, als der noch viel gefragt wurde.“ Man nimmt ihn jetzt nur zum Verschmitt.“

„Das ist mit wahr!“ Brennum fuhr auf. „Der Einundzwanziger ist gut und bleibt gut. Zum Verkauf noch mit dem dummen Gerd macht mir den mit Ischsch!“ Eine zornige Miene hing ihm ins Gesicht. Sein Feder heruntersehen, sein bestes Feder —?!

„Suchte, Ischsch!“ Der Kommissionsrat blieb gemühtlich. „Brennum, regt euch mit auf! Ich bin doch mit hergekommen für zu kaufen. Ich bin auf dem Weg nach Krier — geschäftlich — ich dachte, da gelte mal mit dem Brennum er an, sagt guten Tag — und nun seid ihr so ungemühtlich. Da machen ich, dat ich fortkommen.“ Und er wandte sich zur Tür.

„Na, na, Herr Feiden!“ Die Frau hielt ihn auf. Sie werden doch mit gehen? Mein Mann meint dat ja gar mit so, und et geht ja auch mit gegen Sie. Aber Sie doch, bleiben Sie doch mit!“ Sie ließ nicht los, sie nötigte ihn auf einen Stuhl, sie hatte ein zerkochtes Erdbreien herbei, die ersten, die die Kinder gefunden hatten, große blutrote Früchte. Sollte er auch einen Krut aus dem Keller haben — vielleicht probierte er von dem Einundzwanziger jetzt mal wieder?

Aber Herr Feiden hob protestierend die Hand: nein, nein, er mußte sehr danken. Gemühtlich wurde es nicht mehr. Brennum war einseitig, eine große Miene lag ihm an, er wartete in seiner Entschlossenheit. Als der Kommissionsrat ihn unerwartet ins Haus genommen war, hatte auch er gedacht: der Kommissionsrat hat gegen sich selber sein wollte, er hatte sich gefreut — ja, wenn er ehrlich es nichts damit, jetzt wenigstens nichts. Verkauft würde er das Feder schon; schlimmsteinfallig fuhr er selber nach Krier. Und daß es gut war und gut durch, das war außer aller Frage — aber, aber —?

Der Kommissionsrat stierte die Folge seiner Gedanken. „Ja, ja, et is jetzt schwer“, sagte er mit einem Stoßfuhrer, „et is jetzt ein miserabel Geschäft. Was ist zu wollen. Die Zeit haben, all kein Geld. Der Weinhandel is auf den Grund gekommen. Wat meint Sie noch, Brennum, wie brete an der Hofel in der Prebultich sitzen, Zeit, die früher groß dankanden? Ja, Weinbau is en bedarmmt undarmbar Geschäft. Und es gehen noch immer mehr pleit.“

„Ich glauben auch“, sagte Brennum; das klang ganz selbst. „Gefährlich is Anna Brennum auf. Die Frau hatte bis dahin in ihren Schoß gestarrt; wenn man sie gefragt hätte: was demist du? sie hätte nichts darauf antworten können. Sie hatte gar nichts gedacht, sie war wie gelähmt; wieder nicht verkauft. O Jesus, wieder nicht? Aber als der Kommissionsrat sich nun im Schritt zum Fortgehen aufschickte, schon in der Tür stand, ermannte sie sich mit einem Satz war sie bei ihm. Sie legte ihm die zitternde Hand auf den Armel: „Wollen Sie wirklich mit kaufen, Herr Feiden? Bei uns wohl nur mit? Sie gehen zu andern.“ Sie sah, ängstlich spähend, ihren Blick einbrennen, ihm in die Augen.

Er hielt ruhig ihren Blick aus, ganz offen sagte er: „Hier kauf ich bei keinem. Vielleicht, wenn auf der großen Kriener Versteigerung wird ganz sportlich zu haben wär — sonst auch mit. Die Zeit hat noch und nach ab.“ Und damit ging er.

Als Brennum den Besuch der im Hof sein Motorrad unterstellt hatte, hinausbegleitete er in die Stube zurück, er fand er seine Frau weinend. Nicht, daß sie schluchzte, einzelne Tränen nur raunen ihr still übers Gesicht, aber sie stierten so

schwer und langsam, als wären es Tropfen von Blei. Ihn selber war es auch schwer zu Sinn — ein Weib hat's gut, das darf wenigstens ab und zu einmal heulen, und das erleichtert; ein Mann darf das nicht. Was er wirklich so, wie der Feiden sagte: kein Geld da — kein Geschäft — der Einundzwanziger nicht mehr gefragt — überhaupt nach Wein keine Nachfrage — und gar kein Konsum? Ach, Instinn, Instinn, das war ja alles nicht so! Aber er wurde der Zentimeter auf seinem Herzen nicht los; den ganzen Tag nicht. Sonne beständig alles — ein herrlicher, sommerlicher Tag, lachende Sonne, lachende Mosef, lachender Weinberg — ihn dünkte der Tag grau. Und so lang, Gut, daß er endlich doch aus war!

Brennum hätte sich niederlegen können, würde genug dazu war er, aber ihm grante vom Blei. Er würde ja doch nicht schlafen können. Er blieb noch vor seiner Tür. Als hätte der Feiden ihm schlafendes Gift eingegeben, so war es ihm, oder als hätte ihn eine Kletter im Berge gefressen — aber die waren ja nicht Gift, die ringelten nur. Kein Weinergeschäft mehr, kein Vorkauf? Was soll der Winger anfangen, wenn er das was er in seinen Weinberg hineinsteckt: Zeit, Geld, sein eigenes Blut, nicht wieder herausbekommt? Nicht Blut herausbekommt, nein, verdröppelt muß er seinen Weinlauf herausbekommen, zum mindesten verdröppelt, wenn er nicht verhungern soll.

Mit einem düstern Blick sah Brennum auf seinen Feigenbaum. Da stand der nun hier vor seiner Tür, viele Jahre schon, und wuchs und gedieh und trug Früchte, als wäre es hier gefeineres Land als anderwärts wo in Deutschland. Ein Sommer, ein glückliches Land, ein Land, wie jene es einst suchten, die Brennum geführte die Mühte durchzugehen. Ach nein, das gelobte Land war hier nicht! Es war ja auch kein Mosef da, der sie führte. Brennum konnte nicht mehr allein bleiben mit den Gedanken, die ihn verfolgten, sich heute den ganzen Tag, nein, viel länger schon, immer wieder an ihn bekamen. Da hatte getrennt der Losenich gesagt, dem er das gar nicht ausgetraut hätte, denn der hatte immer so gleichgültig getan: „Dat beste für den Winger war, er kauft sich en Strick und hing sich dran auf.“ Was für eine wilde Hebensart! Die andern, die dabei waren, hatten gelacht, die nahmen's für Spaß, es war aber nicht zum Lachen. Er, Brennum, hatte es auch nicht für Spaß genommen, ernsthaft hatte er den Jüngern solch solche und ungründliche Rede betreiben. Wie durfte der so etwas sagen, wachte er denn nicht daß es dem Menschen von Gott geteilt ist, zu leben und zu sterben, daß man nicht sein Leben abwerfen darf wie eine Haut, die einem zu schwer wird? Er hatte den Losenich angesehen: „Schäm dich.“ Der Losenich, die Hände in den Taschen seiner Hose, hatte nur die Köpfele gequält und genau so gelassen dagesunden wie damals, als man ihm den Strick präbete. Aber doch nur schämbar gelassen. Heute bestand Brennum ihn besser — ein Strick, ein Strick! blieb einem denn zuletzt etwas andres übrig? In einem hämmerlichen Denken zog sich die Stirn des Abgeerbeten zusammen: müde, sehr müde. Es war ihm heute abend, als hätte er schon so lange geteilt.

Der Abend mit seiner durchwärmten sanften Luft stimmte den Mann nicht aufzuheuer. Er hatte sonst immer den großen Frieden empfunden, der nach den Abendstunden auf Mosefetal hinfiel. Dann bestanden die Berge ihre Arme, werden, von frühem Luft umhoben, milder und weicher küssen, sich neigend, ihre Ebenbilder im Strömte, bis alles eins wird, in Liebe miteinander verknüpft. Und auf dem Plate des Himmel's taugten dann Sterne auf, eine große Herbe goldener Säumer, und der Mond ein stimmungsbeknender Hirte, fütet sie.

Heute hatte Brennum keine Augen für den Frieden seiner Umgebung und für ihre Schönheit. Er hobte in sich hinein. Alles war aufgereizt, Empfindungen angeknüpft, die er bis jetzt noch nicht geküßt; aber sie hatten gefühllos. Er war unzufrieden und bitter. Hatte man dafür den Jugend mit Mann mit Weib und mit vielen Kindern, sich sagen mußte: du hast umsonst ge-

stene Menschen und Mann von Martin, die ersten Weg. Mühselig Gutes, Berlin SW 61, Dreißendstraße 6. Preis gebunden 4,50 Mark. Die beiden Meisterwerke Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Staten Ocean. Von Schöpfung, Schöpfungen und Wälfungen. Mit vier Karten. Von Ernst G. Schöpfung. Verlag G. Reclam in Leipzig und Berlin. Ob es überhaupt noch Menschen gibt, die von der Romantik des Seefahrers träumen? Sicherlich, solange es eine männliche Jugend gibt. Immer löst sie die Ferne, immer dünkt es ihr anderwärts schöner als daheim, im einsamen Wälfung. Und wenn man auch mit der Zeit erwacht, daß der Seemann von heute nicht mehr als ein finkler Arbeiter ist, für den Winterhändler hat das Wasser, das unendliche Meer, seine Geheimnisse, die ihn locken. Ernst Schöpfung erzählt von den Schicksalen dieses Lebens. Erzählt wie Arbeitssche in Et. Franzisko betrunken gemacht werden und auf einen Aktobschschiffen aufbrechen, wo die Gefahren von brutalen Raubweibern zu ungelieblichen Handlungen gezwungen werden, wo jeder Widerspruch einfach niedergeschlagen wird und die Angehörigen sich durch Meuterei befreien. Ohne Papieren, ohne Geld und Ausrichtung werden sie Kramps — Landstreicher — in Amerika, leben bei den Kreiskrätern in den Stützungen jedesmal ihr Leben auf's Spiel und landen wieder in einem Hafen, wo sie von einem Wälfinger angekauft werden. Eine Zeit wälfen Nordens unter den höchsten Temperaturen des Seemeres bricht an, und eine Zeit schmutziger, aufsteigender Arbeit, unter fester Lebergeheiß. Dies alles ist anschaulich, farblich und einwühlend geschildert. Nicht minder das Wälfen der Elemente, die Schwereheit der Landstrecken, oder der Tropennächte auf dem Meere und die Liebe der Seefahrer. Ein Buch gut und lehrreich zu lesen für Seemannsleute und Jungendliche.

Walter Scott, der große Romanhistoriker erzählt eines Tages einen Brief von einem Verehrer, der ihn um die Erlaubnis bat, den Verfaßer von „König Lear“ und „Queen Durward“ zu besuchen. Scott, den „König Lear“ und „Queen Durward“ zu besuchen, bat er dem Besuch des Gentleman gern entgegenzusehen. Er lade ihn zum Mittagessen ein, da haben am besten während der Fütterung beobachtet werden können.

Wer andern eine Grube gräbt... Der russische Minister Balkawa verteilte eines Tages mit Freunden im Café, daß er dem Berliner ein falsches Gebühre andrehen würde. Er rief den Berliner und fragte ihn: „Hörst, würden Sie von mit einen gefälligen Stuhl annehmen?“

„Kann nicht, Anton Grigorowitsch! Ich werde bestimmt einen Stühlen finden, dem ich das Gebühre wieder anschaffern kann.“

So hatte Balkawa auf einfachste Weise die Wette gewonnen. Aber an andern Tage gelang es dem Berliner, ihn den falschen Stuhl wieder in Zahlung zu geben ohne daß er es merkte. Worüber sich seine Freunde herzlich lachten, denn der Berliner hatte natürlich nichts Geringeres zu tun, als aller Welt diese Geschichte breitwarm weiter zu erzählen.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.

Die Bücherreihe „Gutes“ von Martin Andersen Meyers, Kette der Erborer und Etine Menschenkind, haben seit Jahrzehnten einen unbeschränkten Platz in der literarischen Welt der Menschheit. Die deutschen Übersetzungen haben die literarische Bedeutung Martin Andersen Meyers und die Lauterkeit seiner Meinung sofort erkannt, aber sie konnten diese Bücher bisher nicht selbst besitzen. Nun ist das anders geworden, seit die Bücherreihe Gutes, Berlin, die Meisterwerke Martin Andersen Meyers in einer Volksausgabe nur für ihre Mitglieder herausgibt. Der Reihe ist für 6 Mark erschienen, und jetzt folgte Etine Menschenkind für 4,50 Mark. Etine Menschenkind ist der große Roman der proletarischen Frau. Diese Etine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Sie wird von Etappe zu Etappe durch ein Leben voll Kummer und Entbehrungen gelassen, aber ihre Mutter, gefühl und ihre Vereinfachung, andern zu dienen und allen zu helfen, kann erst der Tod auslösen. Es ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Die Bücherreihe ist nicht nur ein Werk der literarischen Welt, sondern auch ein Werk der Menschheit, die sich nicht mit den Wohlgen durch die Widerstände der Zeit drängt, die zuletzt mit dem Vergehen denks und deshalb unterliegt, weil die menschliche Gesellschaft keinen Mann hat für das, was man Herz nennt. Dieser wundervolle Roman umfaßt das Schicksal aller, deren Reinheit die stets tauchen Hände sind. Aus ihrer Mitte kommt der Richter, und für sie hat er dieses Buch geschrieben. Es wird jetzt seinen Weg zu ihnen finden.



# Weil sie sich gegen Nazistrolche gewehrt haben

## 21 Quedlinburger Arbeiter des Landfriedensbruchs angeklagt

Das politische Leben in Deutschland ist durch die rohen Sabotage- und Gewaltmethoden der Faschisten vergiftet. Täglich werden Arbeiter, Republikaner durch die Prügelhölzer und Mordgeschellen der Nazis niedergeschlagen. Wieviel Sozialdemokraten und Reichsbannerkameraden sind von dem Nazigefindel feig aus dem Hinterhalt erschossen und wieviel Not und Elend ist durch die Nazis schon in Arbeiterfamilien gebracht worden.

Das darf nicht so weitergehen. Alle Republikaner müssen zusammenstehen und gerüstet sein, um das Faschistengefindel zu Baaren zu treiben, wenn es notwendig wird. Wenn sich aber Republikaner gegen die Mordhände wehren, dann kann es ihnen passieren, daß sie wegen Landfriedensbruchs unter Anklage kommen.

Das beweist wiederum ein Landfriedensbruch- und Aufruhrprozeß gegen 21 Arbeiter aus Quedlinburg, der in nächster Zeit vor dem Quedlinburger Schöffengericht durchgeführt werden soll. Wieder hat man nicht die angegriffenen Nazis, sondern die angegriffenen Arbeiter unter Anklage gestellt. Die Angreifer treten nun als Belastungszeugen auf.

Die Quedlinburger Nazis zeichnen sich aus durch eine ganz besonders rohe und feige, hinterhältige Art, ihre Gegner mit Dolchen, Schlagringen und Revolvern zu bekämpfen; natürlich nur dann, wenn sie in ausreichender Mehrheit sind.

Wir wollen nur einige Fälle herausgreifen, um zu beweisen, wie dieses Faschistengefindel in Quedlinburg ihr Unwesen treibt: In der Nacht zum 21. Juli überfiel eine große Anzahl Nazis die Barackenbesetzung in Quedlinburg. Ein gewisser Endorf, ein Mann, der sich bei jeder Gelegenheit ganz besonders durch seine Schießwütigkeit hervortut, machte auch hier wieder von seinem Schießprügel Gebrauch. Wertwürdig ist es, daß die Polizei ihm die Waffe nicht abnahm. Als die Nazis dann infolge der Abwehr der Besetzung in die Stadt flüchten mußten, schoß Endorf einem ihm entgegenkommenden Kommunisten in den Oberschenkel. Nach dieser „Selbentat“ war ihm doch das Herz sehr tief in die Nasenlöcher gerückt und er wagte sich nicht allein zurück in die Baracken, wo er wohnt. Er erschien deshalb mit der ganzen Sturmabteilung in der Siedlung. Die Nadeln wurden leuchteten in sämtliche Fenster, schossen die Laternen aus und eröffneten ein regelrechtes Feuergefecht, kurz, sie hausten wie die Wandalen.

Bei Unzügen ließen die Nazis besonders beim Gewerkschaftshaus und bei den Wohnungen bekannter Sozialdemokraten provozierende Sprechschreie und Schimpflieder erschallen. Bei einer öffentlichen Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei auf dem Marktplatz, in der der Reichsbannerführer Major Wahr sprach, versuchten sie gewalttätige Störungen, die aber an der Disziplin der Republikaner scheiterten, trotzdem es ihnen ein Leichtes gewesen wäre, die Nazis über den Haufen zu rennen.

Bezeichnend für den gemeinen Charakter der Anhänger der Nazis, Arbeiterpartei ist folgender Drohbrief, den der Parteivorsitzende, Genosse Behrens, am Wahlsonntag erhalten hat. Er lautet folgendermaßen:

Herrn Paul Behrens, Gewerkschaftsbeamter, Quedlinburg!

Sie vollgefressener Schwächling, Sie Feigling, Sie Arbeiterausbeuter, Sie mutiger Diskussionsredner in der Nazijahresversammlung, Sie verfluchter Wozze, Sie vollgemoppes Schwein. Einmal kommt auch der Tag für Sie, wo das Selbstaufen und Fleischfressen aufhört, wo Sie aus Ihrer 9-Zimmer-Wohnung heraus müssen, der Tag, wo Sie an den Galgen kommen. Ein Lied nach dem andern wird Ihnen abgeriffen. Aber wehe, wehe, wehe Ihnen, Herr Gewerkschaftsbeamter. Heil Nazi!

Am 15. September ging die Gemeinheit der Nazis sogar so weit, daß man den 12-jährigen Sohn eines Parteigenossen jämmerlich verprügelte. Einige Tage später sprang der Sturmtruppenführer Kiehl hinter einem Wagen vor und schlug auf einen mit dem Nadel vorbeifahrenden Reichsbannermann ein. In einem andern Abend überfielen 15 bis 20 Nazis, die sich wie Strauchdiebe in den Grünanlagen versteckt hatten, einen einzelnen Kommunisten. Sie hatten aber eigentlich den Falcken erwischt, denn der Heberfall war auf den Genossen Schuchardt geplant.

Einige Tage nach der Reichstagswahl waren Magdeburger Nazis nach Quedlinburg gekommen, die den Auftrag hatten, Arbeiterführer zu überfallen, da sie als Auswärtige nicht zu erkennen sind, wie die Quedlinburger Nazis. In der Nähe des Bahnhofs entstand zwischen Kommunisten und Nazis eine schwere Schlägerei. Wertwürdigerweise fand die Polizei bei den Nazis wieder keine Waffen, trotzdem ein Kommunist gestochen worden war. Diese Schlägerei nahm schließlich einen so heftigen Charakter an, daß ein Heberfallkommando der Magdeburger Schutzpolizei herbeigerufen werden mußte.

In allen diesen Fällen ist gegen die Nazis Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden. Ob gegen sie etwas unternommen ist? Gehört hat man noch nichts davon. Die frechen Provokationen der Nazis waren unerträglich.

Am Wahlsonntag, dem 14. September, ereignete sich nun der Vorfall, wegen dessen die 21 Arbeiter wegen Landfriedensbruchs angeklagt sind. In der Nacht vorher war im Gewerkschaftshaus eine Wache untergebracht, da die Nazis Brüden, Häuser usw. mit ihren aufreisenden Sprüchen beschnitzelt hatten und man damit rechnen mußte, daß es auch am Gewerkschaftshaus geschehen würde. Diese Wache wurde, als sie gegen 6 Uhr morgens nach Hause ging, von den Nazis überfallen. Die Leute der Wache sangen ein unpolitisches Lied, als sie an der Wohnung des Sturmtruppenführers Kiehl vorbeikamen, sah dieser zum Fenster heraus und gebrauchte provozierende Reden. Die Reichsbannerkameraden zogen jedoch weiter, ohne sich darum zu kümmern. Plötzlich rief Kiehl: „Alle Mann raus.“ Sofort stürzten 20 Nazis aus dem Hause hervor und über die Reichsbannerleute her, wobei von den Nazis auch zwei Schüsse abgegeben wurden. In der Spitze war wieder der Sturmtruppenführer Kiehl.

Am Nachmittag des Wahltags kontrollierten Genosse Schuchardt und fünf weitere Reichsbannerkameraden die Wahllokale. Am „Magdeburger Hof“ stand eine größere Menschenmenge. Den sechs Genossen wurde erzählt, daß man kurz vorher den Nazi-Schießhelfer Endorf verprügelt hatte. Sie setzten darauf ihren Weg fort zum Wahllokal „Prinz Heinrich“. Kurz vor dem Lokal blieb Genosse Schuchardt stehen, um sich mit einem Polizeibeamten zu unterhalten. In dieser Zeit wurden sie von einer größeren Anzahl Leute überholt. Als die sechs nun bei dem Lokal „Prinz Heinrich“ ankamen, war zwischen der dort versammelten Menge und dem Naziplakatträger eine Plänkelei im Gange. Plötzlich erschien aus einem Parteilokal der Nazis ein größerer Sturmtrupp. Die Nazis gingen nach ihrer bewährten Methode sofort wieder eine Prügelei an. Natürlich hatten die Heberfallenen keine Lust, sich einfach niederknüppeln zu lassen und fehlten sich kräftig zur Wehr.

Das wurde ihnen jedoch von der Staatsanwaltschaft sehr übel vermerkt, denn sie erhob gegen diese Leute, 21 an der Zahl, die nichts weiter verbrochen haben, als sich ihrer Haut zu wehren, Anklage wegen Landfriedensbruchs. Genosse Schuchardt wird als „Mißleitführer“ bezeichnet und ist deshalb wegen Aufruhrs angeklagt. Er wird beschuldigt, am „Magdeburger Hof“ die Menge aufgefordert zu haben, in die Stadt zu den Wahllokalen zu gehen und dort den Nazis die Plakate fortzunehmen. Das ist selbstverständlich eine glatte Unwahrheit. Sämtlichen übrigen Angeklagten ist zur Last gelegt, geschlagen zu haben.

Die Schuld an diesem Vorfall trifft niemand anders als die Nazis, was durch eine Reihe von Entlastungszeugen, die von den Angeklagten gestellt sind, nachgewiesen werden wird.

Die Anklage ist den Beschuldigten bereits zugestellt, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Braun aus Magdeburg übernommen. Da außer der großen Zahl der Angeklagten auch ein großer Zeugenapparat geladen ist, wird mit einer längeren Dauer der Verhandlung gerechnet werden müssen. Die genaue Zeit des Prozeßbeginns steht noch nicht fest. Das zuständige Gericht ist das Quedlinburger erweiterte Schöffengericht. Es dürfte aber fraglich sein, ob dieser große Prozeß in dem räumlich sehr beschränkten Quedlinburger Gerichtsgebäude durchgeführt werden kann. Möglicherweise wird die Verhandlung in Halberstadt stattfinden. Frhr., Halberstadt.

# Aus Mitteldeutschland

## Wölfe in Flammen

### Fünf Wohnhäuser abgebrannt.

ml. W r l i k (Anhalt), 5. November. In der vergangenen Nacht entbrannte in der Fürstergasse, im Hause des Kassaten Ross, ein Schadenfeuer, das schnell um sich griff und auf das Nachbargebäude des Tischlermeisters Naumann übergriff. Beide Gebäude brannten vollkommen nieder. Weitere Nachbargebäude gerieten in Flammen, konnten aber durch die Delfauer und W r l i k Wehren gerettet werden. Das gesamte Mobiliar ist verbrannt, der Schaden sehr groß, die Brandursache unbekannt.

Gegen 3 Uhr entfachte ein heftiger Wind den Brand von neuem. Das Feuer dehnte sich auf drei weitere Wohnhäuser aus und scherte sie vollkommen ein, so daß insgesamt fünf Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurden. —

## Lebensmüdes Schulmädchen

### Weil ihr die Mutter das Ausgehen verbot.

Die 14-jährige Tochter der Witwe Pingel in Altenweddingen versuchte am Montagabend durch Einatmen von Gas ihrem Leben ein Ende zu bereiten.

Der Grund zur Tat soll darin liegen, daß die Mutter der Tochter verboten hatte, an dem Abend auszugehen.

Aus Widerwärtigkeit hatte dann die Tochter sich den in der Küche befindlichen Gas Schlauch in den Mund gesteckt und den Gahn aufgedreht.

Zum Glück kam eine Freundin, die das Mädchen abrufen wollte, und fand nun in der Küche ihre Freundin in bewußtlosem Zustand liegend vor. Vergebliche Hilfe war sofort zur Stelle und es gelang dem Arzt, das törichte Mädchen wieder ins Leben zurückzurufen. Die Mutter soll nun vor Schreck selbst bettlägerig krank geworden sein. —

## Furchtbare Diphtherieepidemie in Halberstadt

### 50 Todesfälle.

Die Diphtherie-Epidemie, die Halberstadt nun schon seit Monaten heim sucht und die bereits 50 Todesopfer gefordert hat, ist noch immer nicht erloschen. Die Gesundheitsbehörde führt das Umsichgreifen der Krankheit darauf zurück, daß viele Kranke nicht polizeilich gemeldet werden. —

## Vier Schwerverletzte bei einer Schwarzfahrt

### Ohne Führerschein.

Der Sohn eines Offleber Kraftfahrunternehmers unternahm in der Nacht mit drei Freunden eine Schwarzfahrt. Auf der Straße Teinhardt-Gohnsleben verlor er infolge des schlüpfrigen Pflasters die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Alle vier Insassen erlitten schwere Verletzungen und wurden dem Krankenhaus in Gelmstedt zugeführt. Einer von ihnen, der Kaufmann Rudolf Köhler aus Offleben, hat schwere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung davongetragen und hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Der Führer des Wagens besaß keinen Führerschein. —

## Sozialdemokraten bei Propagandafahrt verunglückt

In Gleina bei Zeitz ereignete sich ein schweres Autounglück. Die Ortsgruppe Hohenmöhlen der Sozialdemokratischen Partei hatte mit einem Schnellwagen eine Propagandafahrt nach Zippendorf gemacht. Auf dem Berg von Gleina versagte plötzlich die Maschinerie des Wagens und, da auch die Bremsen nicht funktionierten, fuhr das Auto rückwärts den steilen Berg hinunter. Er stieß gegen einen Baum, wobei sieben Personen, zum Teil schwer verletzt wurden. Die übrigen Insassen des Wagens erlitten keine Verletzungen. —

## Hochwasser in der Altmark

Die Dumme und die Seeze führen infolge der reichen Niedererschlagsmengen der letzten Zeit Hochwasser und sind an verschiedenen Stellen bereits über ihre Ufer getreten. —

**Zentral-Theater**  
Nur bis  
13. November  
**Fledermaus**  
Operette von J. Strauß  
Sonnabend  
4 Uhr nachmittags  
**Dornröschen**  
Preise von 80 f an.

**Solinger Stahlwaren**  
Schleiferei  
Ludwig Glonner  
Kölnstr. 20

**Beleibte Gegenstände aller Art zu höchsten Preisen Pfandleihen**  
**Müller**  
Stephansbrücke 35, hpt.  
Telef. 24621

**Möbel Garderobe**  
Wirtschaftsgegenstände aller Art und Fahräder nimmt zur Auction  
E. Ritter, Auktionator, Stephansbrücke 10, Telefon Nord. 20520.  
Schlagung, ohne kleine Zimmeln, fast neu, preiswert zu verkaufen, E. Ritter, Stephansbrücke 10.

**Besonders billige**  
  
**Schlafzimmer**  
Eichen, Buchbaum, Birken (mit Hart)  
RM. 360.— 380.— 425.— 460.— 490.— 530.—  
eicht Eiche, RM. 648.— 750.—  
Transport frei  
Auf Wunsch Zahlungszielsetzung!  
**Bettenhaus**  
**Bruno Paris**  
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

**Stadttheater**  
Mittwoch, 5. November  
20 bis 22.45 Uhr, 6. Abd.  
**Der fliegende Holländer**  
Oper von Wagner.  
Donnerstag, 6. November  
20 bis 22.15 Uhr, 7. Abd.  
**Die Regimentstochter**  
Oper von Donizetti.  
Freitag, 7. November  
20 bis 21.30 Uhr, 8. Abd.  
Neu einstudiert  
**Salome**  
Oper von Strauss.

**Wilhelm-Theater**  
Mittwoch, 5. November  
20 bis 22.30 Uhr  
In der Johannisnacht  
Operette von Ghibert  
Off.Vorst. Preisel—3RM.  
Donnerstag, 6. November  
20 bis 22.30 Uhr  
In der Johannisnacht  
Operette von Ghibert  
Off.Vorst. Preisel—3RM.  
Freitag, 7. November  
20 bis 22.30 Uhr  
**SektionsRahnstetten**  
(BVB, Gruppe A)  
Karten im Freiverkauf zu haben.

**Lesst die Frauenwelt!**  
**Zur Aufklärung!**  
Hier kursierenden Gerüchten zufolge sollen wir nicht die echten  
**Fratellinis**

sein Wir legen sämtliche **Familienurkunden** der hiesigen Presse vor und werden beweisen, daß wir **Die einzigen Nachkommen** des berühmten Gründers der **Dynastie Fratellini Luigi Fratellini** sind. Die Verbreiter der un-wahren Gerüchte werden wir unnachsichtlich verfolgen.  
Fratellini Gustavo, Max, Gino.  
Bis zum 15. November:  
**Zirkus-Varieté**

**Sind Freitag und Samstag auch Ihre Putztage?**  
  
In fast allen Gegenden Deutschlands wird Freitags und Samstags eine besonders gründliche Reinigung in Küche und Haus vorgenommen. Es ist immer ein kleiner Hausputz. Auch bei Ihnen wird's so sein.  
Erlauben Sie sich die Arbeit. Verwenden Sie zum Abwaschen aller Gegenstände, zum Putzen und Schrubben, die kräftige Lauge aus Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Schwenpulver ist außerordentlich ergiebig, löst leicht allen Schmutz, ohne die Gegenstände selbst anzugreifen. Versuchen Sie's beim nächsten Mal —  
**Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke Schwan  


**Nach dem kaufmännischen Konzert**  
**in Fuhrmanns Weinstuben**  
**Auserwählte Soupers**  
Prima schwere holländische Austern, lebender frischer Heigoländer Hummer, Auswahl von 400 Weinen und sonstigen Getränken, die 1/2-Flasche Mosel- oder Rheinwein von RM. 1.50 an  
In den Weinstuben Unterhaltungs-Musik einer erstklassigen Kapelle  
Im Festsaal spielt die Jazzband-Kapelle Springer  
**Polizeistundenverlängerung bis 4 Uhr morgens**  
Tischbestellungen erbitten wir rechtzeitig unter 307 46

